

nisterpräsident an seiner früheren Auffassung festgehalten, daß die Kölner Zone am 10. Januar 1925 von den englischen Truppen geräumt und den deutschen Behörden übergeben werden würde, so wäre Gerriot kaum in der Lage gewesen, die Räumungsfrage als Lauscherobjekt zu benutzen. Das deutsche Volk erwartet von seinen nach London entsandten Vertretern, daß durch das mit Frankreich und Belgien abzuschließende Sonderabkommen die Befreiung der Kölner Zone nicht verlängert wird. Die Londoner „Nebenhandlung“ macht nur sehr langsame Fortschritte. Herr Macdonald, der eigentlich schon am letzten Sonnabend in Chequers Wohnung feiern wollte, wird vielleicht sogar genötigt sein, noch ein weiteres Mal auf den „geheiligten Brauch in England“ zu verzichten. Die Eile, welche die an der Nebenhandlung nicht unmittelbar beteiligten Londoner Delegierten zu haben scheinen, darf unsere Vertreter nicht veranlassen, in der Vertretung der uns hauptsächlich interessierenden Fragen überhastet zu handeln. Würde man sich mit einem faulen Kompromiß in London trennen, so würden wahrscheinlich die Parlamente in Berlin und Paris ihr Urteil sprechen.

Die Entschließungen im dritten Ausschuss

v. London, 13. Aug. Der Sonderberichterstatter des Völk-Büros erzählt über die im dritten Ausschuss bearbeiteten Resolutionen folgende Einzelheiten:

Resolution 1
Hierzu zunächst das Recht des Transferratschusses fest, die aus den Zahlungen Deutschlands erwachsenden Gelder zur Bezahlung von Sachlieferungen zu verwenden und zwar auch für Sachlieferungen, die nach dem Aufheben der Pflichtenlieferungen aus dem Versailler Vertrag gemacht werden. Weiter enthält sie die Feststellung, daß die Sachlieferungsprogramme der Reparationskommission nach Beratung mit dem Transferratschuss die freien Lieferungen unter gewöhnlichen Handelsbedingungen vorsehen sollen, daß aber für die Aufstellung der inneren Bedarfe der deutschen Volkswirtschaft der Vorrang haben soll, und daß die Bedingungen des Darlehensausweises beachtet werden sollen. Ferner wird die Verpflichtung der deutschen Regierung festgelegt, soweit als möglich die Durchführung dieser Sachlieferungsprogramme unter normalen Bedingungen zu erleichtern, sowie die Verpflichtung der alliierten Regierungen, soweit als möglich den Rücktransport der an sie gelieferten Güter zu verhindern, endlich die Verpflichtung der deutschen Regierung, für gewisse in der Liste zusammengefasste Güter die Lieferung ihrerseits zu sichern und zwar im Rahmen des von der Reparationskommission in Übereinstimmung mit der deutschen Regierung oder mangels einer Übereinstimmung auf Grund eines Schiedsgerichtes für gewisse Zeiträume festzustellenden Lieferprogramms, das der Genehmigung durch den Transferratschuss unterliegt und gleichfalls den inneren Bedarfen der deutschen Volkswirtschaft und den Bedingungen des Darlehensausweises Rechnung trägt, nur für den Fall, daß durch das Schiedsgericht festgestellt ist, daß die alliierten Regierungen oder ihre Staatsangehörigen nicht in der Lage waren, sich im Wege des freien Handels die benötigten deutschen Güter zu beschaffen, und daß diese Unmöglichkeit der Beschaffung auf abschließende Diskriminierung oder abschließende Obstruktion seitens der deutschen Lieferanten oder der deutschen Regierung zurückzuführen ist. Die Verhandlungen über die Liste sind noch nicht abgeschlossen.

Resolution 2
Hierzu sind die Grundzüge niedergelegt über die Fortsetzung des Organisationsausschusses für Sachlieferungen (6 Mitglieder, zur Hälfte Alliierte, zur Hälfte Deutsche) mit dem Recht, im Falle von Meinungsverschiedenheiten ein siebentes neutrales Mitglied zu wählen. Eine Zuziehung von Sachverständigen zum Ausschuss ist vorgesehen. Die Vollmachten sind Festlegung des Verfahrens für Sachlieferungen im freien Handelsverkehr und Prüfung der besten Mittel, um die Verpflichtung der deutschen Regierung auf Erleichterung der Lieferungen und auf die Garantie für gewisse Lieferungen wirksam zu machen, Prüfung der besten Mittel, um die Vorschriften des Sachverständigenrats für die Begrenzung von Lieferungen nach Maßgabe der deutschen Leistungsfähigkeit und für die Verhinderung des Rückports wirksam zu machen. Ueber die Arbeiten des

Ausschusses fassen die Reparationskommission und der Transferratschuss Beschlüsse. Sie haben nicht die Möglichkeit, die Beschlüsse ohne Einverständnis der deutschen Regierung abzuändern.

Resolution 4
Hierzu bestimmt, daß, wenn in Anwendung des Darlehensplans technische Schwierigkeiten aufgetreten sind, welche keine Wirkung beeinträchtigen, sowohl jede der alliierten Mächte als auch die deutsche Regierung die Befreiung verlangen kann. Es ist festgestellt, daß dadurch auch ein Fall sachlich nicht von der notwendigen Beeinträchtigung der deutschen Wirtschaft getroffen wird. Der Weg für das Verfahren ist, daß zunächst der Reparationskommission die Sache zur Entscheidung vorgelegt wird, die ihrerseits sich an den Ausschuss, bestehend aus den Regierungen, den Treuhändern für die Eisenbahn- und Industrieobligationen, dem Eisenbahnschlichter, dem Bankkommissar und dem Kommissar für die verpfändeten Einnahmen, wendet. Die Meinungen dieser letzteren Kommission oder der Meinungsvielfachheit der Meinungen der Kommission der Teile dieser Kommission werden der Repso übermittelt. Die Repso soll dann an die deutsche Regierung herantragen, um ihre Zustimmung zu verlangen. Wenn die Repso in sich nicht einig ist, oder wenn die deutsche Regierung ihre Zustimmung nicht gibt, so ist ein Schiedsgericht von drei Rößen vorgesehen. Den Zuständigkeiten des Transferratschusses soll hierdurch ein Eintrag nicht geschehen. Die

Resolution 5
Hierzu für den Fall von „Manövern“ gegen den Transfer vor, daß die Befreiung der Feststellung eines solchen Manövers mit Stimmengleichheit des Ausschusses, dessen Urteile keine Mehrheit gefunden haben, die Anrufung des Schiedsrichters gestattet wird. Bei allen anderen Fragen soll bei Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden im Ausschuss geben. Bei Erreichung der 5-Mehrheit der Grenze oder im Falle der Festlegung einer niedrigeren Grenze durch den Transferratschuss und bei Erreichung dieser niedrigeren Grenze soll, wenn durch Stimmengleichheit das Vorliegen eines „manoeuvre“ verneint wurde, oder wenn es sich „manoeuvre“ handelt, Maßnahmen zu ergreifen, welche „Manövern“ zu verhindern, die Minorität des Transferratschusses das Recht haben, innerhalb 8 Tagen das Schiedsgericht anzurufen.

Vier Wochen Londoner Konferenz.
v. London, 13. Aug. Der „Antarfragant“ meldet aus London: Heute, am 28. Tage der Konferenz, wurde ein nötiges Unternehmen, eine genaue Bilanz über die 4 Wochen mühevollen Verhandlungen aufzustellen. Die Anstrengungen aller Minister, aller Sachverständigen und aller Juristen waren sehr groß. Trotzdem ist man nicht sicher, ob man in 2 oder 3 Tagen zu Ende sein wird und ob das nächste Wochenende die endgültige Lösung bringen wird. Die Schwierigkeit, zu einem guten Ende zu kommen und das Hin und Her zwischen Optimismus und Pessimismus ist zum größten Teil der Hartnäckigkeit gewisser Unterhändler zuzuschreiben. Weiter schreibt das Blatt: Wenn die Arbeiten der Juristen und der Sachverständigen in der dritten Kommission endlich zu Ende sind, hängt der Schluss der Konferenz nur noch von der Einigung über die militärische Räumung des Ruhrgebietes ab. Die Deutschen verlangen hierfür einen möglichst frühen Zeitpunkt und zwar den 10. Januar 1925. Die Franzosen sprechen von einer Frist von einem Jahre, also bis August 1925. Man wird sich wahrscheinlich auf den April 1925 einigen.

Die Stimmung bei der Micam.

TU. Düsseldorf, 13. Aug. Schon seit Wochen hallen sich die namhaften Persönlichkeiten der Micam, sogar ihrer nächsten Umgebung gegenüber, in ein rätselhaftes Stillschweigen über alles, was die zukünftige Tätigkeit der Kommission betrifft. Man muß unbedingt den Eindruck gewinnen, daß selbst die leitenden Stellen in Bezug auf die Dinge, die kommen, im unklaren sind. In der mittleren und unteren Beamtenschaft herrscht daher beinahe allgemeine Verwirrung, deren bezeichnendes Merkmal die größte Unruhe, deren aufzulaufende Wellen der 15. Oktober außer Frage steht. Ein ganz neues, die allgemeine Nervosität noch steigendes Element hat sich seitdem durch eine Umstellung ergeben, die Degoutte an die unmittelbare mit den deutschen Zeichen arbeitenden Dienststellen richtete. Diese Umstellung steht vor, falls die augenblicklich im Gebrauch befindlichen Briefbogen zur Neige gehen, unter ihnen Umständen eine Neuauflage gedruckt wird, weil die Briefköpfe

in absehbarer Zeit wesentlich abgeändert würden. Mancherlei Umstände scheinen denjenigen Recht zu geben, welche die erwähnte Versäufung in Zusammenhang mit den Londoner Meldungen bringen, wonach eine der Bedingungen Frankreichs für einen französisch-deutschen Handelsvertrag darin bestehen soll, daß Deutschland eine französische Beteiligung an den Gruben des Ruhrgebietes zulassen soll; mit anderen Worten: man erwägt, die Micam unter neuem Namen, wenn auch vielleicht mit erheblichen Veränderungen fortzuführen.

Die gekrigte Kabinettsbesprechung.

TU. Berlin, 13. Aug. Die hier anwesenden Mitglieder des Reichskabinetts haben gestern nachmittag 5 Uhr eine Kabinettsbesprechung abgehalten, die mehrere Stunden andauerte. Neben der Behandlung der laufenden Geschäfte wurden die bisherigen Londoner Ergebnisse besprochen. Man rechnet hier nicht damit, daß die Konferenz schon in den nächsten zwei Tagen zum Abschluß gebracht werden kann, wie das von ausländischen Blättern zum Teil erwartet wird. Nach den vorliegenden Berichten hat die gekrigte Absprache zwischen dem Reichsfinanzminister Dr. Luther und dem französischen Finanzminister Clementel, wobei Staatssekretär Trendelenburg auf der einen, Seidow auf der anderen Seite assistierten, insofern ein günstiges Ergebnis gehabt, als man dabei übereingekommen ist, eine Anzahl schwieriger Einzelfragen aus dem Konferenzprogramm auszuschließen und gemeinsamen Beratungen französisch-deutscher Sachverständiger vorbehalten will, sobald der Beratungsstabs der Konferenz von solchen Spezialfragen entlastet worden ist.

Das Urteil im Waffendiebstahlsprozeß.

Leipzig, 13. Aug. Im Prozeß wegen der Waffendiebstahle bei der Potsdamer Kreiswehr wurde heute abend gegen 18 Uhr das Urteil verkündet. Es erhielten der Angeklagte Fiedler 7 Jahre Zuchthaus und 700 Mark Geldstrafe, die Angeklagten Großmann und Schab 6 Jahre Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe, die Angeklagten Mehlhorn und Burchardt je 8 Jahre Zuchthaus und 800 Mark Geldstrafe sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 8 Jahre und Entfernung aus dem Heere, der Angeklagte Krause 3 Jahre Gefängnis und Dienstentlassung, der Angeklagte Heßling 4 Jahre Gefängnis, 4 Jahre Ehrverlust und Entfernung aus dem Heere, die Angeklagte Frau Burchardt 1 Jahr Gefängnis, die Angeklagten Franz und Gerhard Fradmann je 7 Jahre Zuchthaus, 700 Mark Geldstrafe und 7 Jahre Ehrverlust. Auf die Strafe werden bei den Angeklagten Fiedler, Großmann, Schab, Burchardt, Krause, Heßling und Franz Fradmann 3 Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet. Die Verurteilung erfolgte in der Hauptsache bei den Angeklagten Fiedler, Schab, Mehlhorn, Burchardt und Gerhard Fradmann wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit einem Verbrechen gegen § 7 des Reichswaffengesetzes — Zuneigung zu einer staatsfeindlichen Verbindung — und § 7 des Sprengstoffgesetzes (Besitz eines Waffensatzes) und bei den übrigen Angeklagten wegen militärischen Diebstahls in Tateinheit mit Verstoß gegen § 7 des Reichswaffengesetzes.

Wohnungszulüsse für Beamte.

TU. Berlin, 13. Aug. Die Beamtenvereinigungen hatten unlängst bei der Reichsregierung Schritte unternommen, um den Wohnungsgeldzuschuß entziffern von seit Januar d. J. eingetretener Mietssteigerung zu erhöhen. Das Reichsfinanzministerium hat nunmehr mit eingetragener Prüfung den Gewerkschaften mitgeteilt, daß eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses nicht in Frage kommen könne. In der Begründung heißt es, daß im allgemeinen in Deutschland gegenwärtig nicht mehr als 62 Prozent der Ortsaufschlag von 80 Proz. der vollen Höhe fest auf eine 60 prozentige Friedensmiete gestellt sei. Demnach hätten die Beamten von 1. April d. J. an 5—10 Proz. mehr Wohnungsgeldzuschuß erhalten, als ihnen rechtmäßig zugesprochen hätte. Diese Mehrleistung rechne sie jetzt, da die zu zahlende Miete im allgemeinen 2 Proz. mehr betrage, als Zuschuß vom Reich zum Wohnungsgeld geleistet werden. Der Reichsfinanzminister teilte den Organisationsvereinigungen mit, daß er, um Härten zu vermeiden, sich an den Reichsarbeitsminister gewandt habe, um eine möglichst gleichmäßige Festsetzung der Zuschläge auf die Miete in allen Ländern zu erzielen. Eine Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse für Beamte würde erst dann wieder in Frage

kommen, wenn eine wesentliche Deraufschlagung der Goldmiete im Reich allgemein Platz greifen sollte.

Die deutsch-tschechischen Wirtschaftsabmachungen

TU. Berlin, 13. Aug. In der deutschen Presse sind über das am 31. Juli unterzeichnete Abkommen zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei vielfach irrtümliche Meldungen gebracht worden. Wie die TU. aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind in dem Abkommen keinerlei Veränderungen oder auch nur Bindungen von Zolltariffpositionen vorgenommen worden. Die Abmachungen wurden veranlaßt durch den fortschreitenden Abbau des Bewilligungsverfahrens sowie der Ein- und Ausfuhr in Deutschland und der Tschecho-Slowakei, wodurch eine neue Prüfung der gegenseitigen Einfuhrbedingungen erforderlich wurde. In dem neuen Abkommen sind lediglich Verabredungen über eine wohlwollende Behandlung bei der Einfuhr in dem gegebenen Rahmen getroffen worden. Alle Zolländerungen sollen einem neuen deutsch-tschechischen Handelsvertrag vorbehalten bleiben, mit dessen Abschluß nicht vor Mitte 1925 zu rechnen ist.

Neue Spende der Deutsch-Amerikaner.

Hamburg, 13. Aug. Die große Hamburger Hilfsorganisation der Deutsch-Amerikaner bringt in diesen Tagen wiederum 10 000 Ritten Milch an Wohlfahrtsinstitute in ganz Deutschland zur Vergebung. Die neue Spende ist ein glänzendes Zeugnis, daß trotz der langen Zeit bei den Deutsch-Amerikanern immer noch die alte Gefühlsregung besteht. Viele Deutschlandreisende sind allzu leicht geneigt, anzunehmen, daß zurecht in Deutschland tatsächlich Not nicht mehr vorhanden sei, da sie keine Fühlung mit der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege haben. Umso begrüßenswerter ist es, daß sich die Gesamtheit der Deutsch-Amerikaner nicht durch falschen Schein täuschen läßt, sondern auch weiterhin der alten Heimat hilfreich zur Seite steht.

Deutsch-tschechische Kaliberhandlungen.

TU. Essen, 13. Aug. Von einer über die Verhältnisse in der Kaliberindustrie genossenschaft unterrichteten Stelle hört die „Deutsche Bergwerkszeitung“, daß in Berlin in aller Stille Verhandlungen zwischen dem Kaliberfabrikanten und Vertretern der tschechischen Kaliberindustrie stattgefunden haben. Die Verhandlungen haben schon zu einer Einigung geführt dahingehend, daß die Industrien der beiden Länder eine Konkurrenzregelung für den Weltmarkt abgehandelt haben. Man erwartet, daß der Vertrag vorbehaltlich eines befriedigenden Abschusses für Verhandlungen in London sofort unterzeichnet werden wird.

Aufhebung des zivilen Ausnahmezustandes?

Berlin, 13. Aug. In den Kreisen der preussischen Regierung verlautet, daß man sich darüber einig sei, in kürzester Frist bei der Reichsregierung die Aufhebung des noch bestehenden zivilen Ausnahmezustandes für das preussische Staatsgebiet zu beantragen. Die preussische Regierung sehe keinen Anlaß, besondere außerordentliche Bestimmungen weiter aufrecht zu erhalten, da die innenpolitische Situation sich wesentlich beruhigt habe und der normale Zustand völlig ausreiche, um etwaigen Störungsversuchen entgegenzutreten.

Seigers Beschwerde gegen seine Verabschiedung statgegeben.

TU. München, 13. Aug. Der bayerische Staatsgerichtshof hat durch Beschluß vom 31. Juli der Beschwerde des Polizeiobersten von Seiger gegen seine Verabschiedung stattgegeben. Die Verabschiedung verstoße gegen die Bestimmungen des Landespolizeigesetzes, wonach die Entlassung nur möglich ist, wenn der Entlassene für seine dienstliche Verwendung nicht mehr fähig ist.

Widerprüfungen.

Der demokratische Parteiführer Abg. Koch hat auf dem Obenburger Parteitag nach einem Bericht der Völk. Ztg. Nr. 380 ausgeführt: „Die Volkspartei betritt heute außenpolitisch das, was wir seit fünf Jahren wollen, wenn Stresemann auch darunter leidet, daß er seine vernünftige Politik nur mit Mühe in seiner Fraktion durchsetzen könne, nachdem er vorher unvermeidliche Oppositionspolitik getrieben hat.“ — Es wird Herrn Koch schwer fallen, zu beweisen, daß Dr. Stresemann niemals unvermeidliche Oppositionspolitik getrieben habe. Vornehmlich Gegner haben stets aufgestanden, daß die Deutsche Volkspartei mit ihrem Führer immer in sachlicher und vernünftiger Weise die Aufgaben der parlamentarischen Opposition betrieben hat, solange sie nicht in den Regierungen vertreten war. Diese Haltung ist ihr oft schwer genug gemacht

Kunst und Wissen.

Der Mars unter Beobachtung.

In der Nacht des 22. August wird der Planet Mars der Erde so nahegerückt sein, wie seit über hundert Jahren nicht mehr. Seit mehreren Wochen schon ist er gut sichtbar. Anfangs ging er kurz nach Mitternacht in Südosten auf. Mit jeder Nacht erstarrte er früher und größer, in demselben Verhältnis, in dem sich die Entfernung zwischen ihm und der Erde verringerte. Und nun wird er in kurzer Zeit in eine Beobachtungsgröße gerückt sein, wie sie dem Astronomen lange nicht beschreiben war und lange nicht wieder beschreiben wird.

Eine Reihe von abenteuerlichen Vorschlägen sind gemacht worden, wie man diese günstige Beobachtungs- und vielleicht auch Verständigungsmöglichkeit ausnützen könnte. Denn es versteht sich von selbst, daß aus diesem Anlaß auch die Frage wieder aufgetaucht ist, ob der Mars von menschenähnlichen Wesen bewohnt ist, und ob die Erscheinungen, die man auf der Marsoberfläche beobachtet hat, mit der Unwesenheit von vernünftigen Marsoberwohnern zusammenhängen. In den Vereinigten Staaten von Amerika scheint man entschlossen zu sein, den Mars anzukunften. Auch die größte Erdmacht des Mars stellt immer noch eine Entfernung von rund 56 Millionen Kilometer vor. Diese Entfernung durch drastische elektromagnetische Signale zu überbrücken, ist immerhin eine Leistung. Die Amerikaner sind aber, wie es scheint, entschlossen, den Versuch zu machen und wollen zu diesem Zwecke mit Hilfe der Fernkraftstationen am Ufer des Niagaraflusses besonders starke elektromagnetische Wellen in Bewegung setzen. Wenn es überhaupt gelingen sollte, mit solchen elektrischen Wellen an den Mars heranzukommen — was selbstverständlich sehr stark bezweifelt werden muß — so würde die Überwindung der Entfernung etwas weniger als vier Minuten in Anspruch nehmen. Die zweite Frage aber, ob der Mars tatsächlich bewohnt ist und ob seine Bewohner, wenn sie vorhanden sein sollten, wirklich imstande sind, drastische Botenstoffe von der Erde aufzufangen,

und wenn die Verbindung gelingt, wie will man sich verständigen? Wie sollen die (wahrscheinlich nur in der Einbildung vorhandenen Marsoberwoner) unsere Signale deuten, wie wir die der Marsoberwoner? Immerhin, wenn alles wider Erwarten gut geht und die Marsoberwoner sich durch Antworten dieser drastischen Antwort bedauern, so könnten im Verlauf einer halben Stunde die gegenseitigen Beziehungen hergestellt sein.

Weniger phantastisch klingt der Vorschlag, die Nacht der größten Marsnähe durch die Abwendung enormer Lichtsignale auszunutzen. Aber dieser Vorschlag hat die eine Schwierigkeit, daß er praktisch gar keinen Erfolg verspricht. In derselben Stunde nämlich, wenn Mars der Erde so nahe auf den Leib rückt und besonders gut sichtbar ist, kann die Erde vom Mars aus wohl kaum gesehen werden. Denn unser Planet steht dann ungefähr in demselben Teil des Marshimmels wie die Sonne und verdeckt in deren übermäßigem Glanz vollkommen. Man könnte sich vielleicht mit Lichtsignalen gegenseitig verständigen, wenn der Mars in Quadratur steht und die Erde den etwa vorhandenen Marsoberwohnern kurze Zeit vor Sonnenanbruch oder nach Sonnenuntergang in der Gestalt einer Halbmondscheibe vor Augen tritt. Dann aber ist der Mars dreimal so weit von uns entfernt wie in der Nacht des 22. August. Und wenn man dann ein Lichtsignal geben wollte, das man auf dem Mars noch eben durch ein Fernrohr aufzunehmen könnte, dann müßte man schon etwa ein Lichtsignal haben, so groß wie die Insel Älgen. Die Verständigung mit Lichtsignalen ist also so gut wie ausgeschlossen.

Aber wenn sich auch phantastische Erwartungen nicht erfüllen werden — die Wissenschaft wird die günstige Gelegenheit der größten Marsnähe doch nicht ungenutzt vorbeiziehen lassen. Man wird zweifellos die Oberfläche des Mars unter eingehende Beobachtung nehmen und wird auf diese Weise vielleicht neue Aufschlüsse über die seltsamen Erscheinungen erhalten, die bei früheren Gelegenheiten beobachtet worden sind und zu allerlei Spekulationen Veranlassung gegeben haben. Gibt es wirklich Marsoberlande und was haben sie zu bedeuten, wenn sie wirklich ungewohnt sind? Lassen sie Schlüsse auf Bevölkerung des Mars mit menschenähnlichen Wesen zu? Ueber

diese Fragen darf man wohl von der astronomischen Beobachtung nähere Aufklärung erwarten. Die astronomischen Stationen aller Länder sind jedenfalls gerüstet, den Mars bei dieser größten Erdnähe würdig zu empfangen. Sie haben dazu auch alle Ursache, denn eine gleichgünstige Gelegenheit, den Mars zu beobachten, wird sich erst wieder im Jahre 2003 einstellen.

Connenturen.

In Wembley hat kürzlich die erste internationale Gesundheitskonferenz stattgefunden. Außer andern bemerkenswerten Themen, die bei dieser Zusammenkunft behandelt wurden, erregte vor allem die Frage der Verhütung von Luft, Licht und Wasser allgemeine Aufmerksamkeit. Aus den Berichten, die von verschiedenen Ärzten auf Grund ihrer praktischen Erfahrung hierüber erstattet wurden, ging klar hervor, daß man den Wert dieser drei Naturkräfte für die Gesundheitspflege gar nicht überschätzen kann.

Besonders bemerkenswert waren die Mitteilungen, die der Schweizer Arzt, Dr. Koller, machte. Er ist Leiter der Sonnenkur-Anstalt in Leysin (Schweiz). Dr. Koller behandelte in Sonderheit das Thema: Die Bedeutung von Sonnenkur in der Verhütung von Tuberkulose. Auf diesem Gebiete hat der Schweizer Arzt besondere Erfahrungen gesammelt. Er setzte auseinander, daß die Heilkraft des Sonnenlichtes nicht lediglich auf den ultravioletten Strahlen beruht; seine praktischen Erfahrungen haben vielmehr gezeigt, daß das Sonnenlicht als Ganzes notwendig ist, um die Heilkraft auszuüben, und daß dieses Licht, wenn es durch die Haut in den Organismus eingedrungen ist, die Körper-Energien außerordentlich verstärkt und die Widerstandskraft des Menschen gegen Krankheitskeime außerordentlich erhöht, so daß der Körper bis zu einem gewissen Grade gegen Infektion immun wird.

Dr. Koller setzt auseinander, daß die Haut des Kulturmenschen, die nicht nur ein Schutzmittel, sondern auch ein Organ für die Lüftung und Ernährung des Körpers ist, in hohem Grade durch das Tragen gesundheitswidriger Kleidung abgestumpft worden ist. Durch die Einwirkungen des Sonnenlichtes auf die Haut werden deren ursprüngliche Kräfte wiederhergestellt. Die Folge ist Wachstum der Muskeln und eine Hebung des allgemeinen Wohlbefindens. Diese Einwirkung zeigt sich bei

der Behandlung der Tuberkulose durch Sonnenlicht in ganz überraschender Weise. Dr. Koller zeigte photographische Aufnahmen von Patienten vor und nach den Sonnenkuren und der Unterschied zwischen den meist außerordentlich elend und kümmerlich aussehenden Patienten vor der Kur und den getrockneten und gebräunten Körpern nach der Kur rief allgemeine Überraschung hervor.

Der Schweizer Arzt hob hervor, daß es mit der einmaligen Sonnenkur natürlich nicht getan ist, sondern daß der Patient ständig mit Luft und Sonne in Frühlung bleiben muß. Er schloß deshalb vor, für tuberkulose Kranke besondere Siedlungen einzurichten an solchen Stellen, wo sie ständig dem Sonnenlicht und der Luft ausgesetzt sind. Es ist nach der Ansicht des Arztes gar nicht ausgeschlossen, daß solche Siedlungen einmal der Ausgangspunkt einer stärkeren und fröhlicheren Masse werden, so paradox diese Annahme auch klingen mag. Im übrigen soll man nicht glauben, daß die Sonnenkur lediglich für Kranke förderlich ist. Sie stellt vielmehr das beste Vorbeugungsmittel gegen Erkrankungen dar und ist deshalb auch gesunden Menschen dringend zu empfehlen.

Der Endische Komet wiedergefunden. Nachdem der Endische Komet in den letzten Jahren seiner periodischen Wiederkehr vergeblich gesucht worden war, gelang es Professor von Biessbroek, diesen (laut Mitteilung der Verleserinnen) am 31. Juli d. J. wiederzufinden. Bei seiner Auffindung war der Komet 16. Größe; er steht am 15. d. M. in der Nähe des 62. Längengrades (nach der dreifachen Sternkarte) und auf dem +31 Grad 43 Min. nördlicher Breite in unmittelbarer Nähe des Nebelflecks Nr. 1514 im Sternbild des Stiers. Seine Bahn kreuzt das Gebiet des Perseus und führt in das des Sternbildes Fuhrmann, in welchem er sich vom 21. d. M. an bewegt. Vom 25. bis 27. d. M. steht er bei (Rota) Virgata (Fuhrmann) und bewegt sich nordwärts auf den Nebelfleck M 38 im Fuhrmann. Der Komet nähert sich augenblicklich der Sonne und ist dann in zunehmender Helligkeit zu sehen.

Verkäufe auf der Großen Düsseldorf Kunstausstellung in Köln. Bisher sind bereits 14 Kunstwerke verkauft worden. Verhandlungen wegen des Verkaufs anderer Werke sind noch im Gange.

3. Einigkeit Bureau für Sachen in D.

Nr. 4342 / 1

Name v. Born

Gobotta, A.
Böhmer, P.
Erings
Dräger, Otto

Stratmann, M.
Bauer, Rudolf
Kole, Karl

Berordnu

Konzert der R

am Freitag,

in der Halle

Quaren-Marsch

Hörner

Reise in China,

Lied der Forette,

Die Dragoonier,

Die Grasmücken,

Trampelgeschmei

nen und T

worden gerade

von Dr. Wirth

andere Wirth

den Sozialdemo

Deutsche Volksp

tritt, was die

gewollt haben,

Roch nicht stol

den Tatsachen

hat die Deutsch

unserer Gegner

gestimmt, etw

säufung von

wurde. Eine V

und würde sie

ner sehr engste

ist der Erdroß

Sage sein wird,

durchaus nicht

in Deutschland,

terworfen haben

Sozialde

Berlin, 13.

lamentarischer

demokratische

seit d

der Regierung

genügt sind

ischen Reichstags

mokraten und

Verhandlungen

der großen Sozial

rechnen sehr stark

fanalzer Dr.

jaß, dem Reich

Kabinet durch

weiter. Die in

kräftigen Bemü

aus innerhalb

um unter allen

der Deutschlan

Reiche zu verbi

politischen Pro

neuerliche Verha

den Deutschlan

wird sich in d

ob das Kabinet

erweitert wird,

daß die jetzige

Volkspartei, Ze

reichen wird, u

nach ausstehen

Die

Nom, 10.

die Stellen de

schon nach we

erschließen zu

sei. Es ist un

fast ausnahms

stättig finden.

nung für den

den letzten J

andere und

in allen Schi

Städte, sonde

ein Urteil er

sten sehr vie

wegen, aber

Wenn die Fr

metten die

die Antwort

sich-japanisch

Gefühl bei d

Nachbar, und

Welt, ein zw

die Niederlag

bekamen. Vel

ismus, wode

köstlich unbet

wünscht dem

gang, aber d

die Freunde

neben den si

niten sich zu

Weiter

TU. Zuhl

schen Freista

einen Gesell

am 6. Aug

englischen W

3. Einzeildivision Bureau für Zivil- sachen in Bochum. Nr. 4342 / A. c. / B.

Arbeits- und einfaches Polizeigericht Dortmund. Sitzung vom 25. und 26. Juli 1924.

Name u. Vorname	Beruf	Wohnort	Anklage	Gefängnis	Geldstrafe
Sobotta, A.	unbekannt	Bochum	Jurückhaltung von Waffen	15 Tage	3 Mark
Boharing, P.	Kaufmann	"	Verbotener Verein	3 Monate	200 Mark
Erings	"	"	Fälschung ein Identitäts- nachweises		50 Mark
Dräger, Otto	Polizei- beamter	Herne	Einfache Hehlerlei	Freigegeben	
Stratmann, Wilh.	Arbeiter	"	Jurückhaltung von Waffen		500 Mark
Bauer, Rudolf	Ingenieur	"	Erwerb von Lebensmitteln, herrührend von Betrü- gung (mit mehreren). Ju- rückhaltung von Waffen und Munition.		50 Mark
Kole, Karl	Restaurateur	"			

Verordnungen der Besatzungs- Behörde.

Konzert der Kapelle des 51. Infanterie-Regts.

am Freitag, 15. August 1924, von 4—5 Uhr.
in der Kaiser-Wilhelm-Straße (am Denkmal).

Quartier-Marsch mit Trommeln und

Hörnern
Reise in China, Overtüre
Lied der Forelle, Walzer
Die Dragoon von Billards, Phantasie
Die Grasmücken, Polka für zwei Flöten
Trompetengalopp, mit Trommeln, Hör-
nern und Trommeln
Der Chef der Musik:
Donnaud.

worden gerade durch diejenige Haltung, die früher
von Dr. Wirth, aber auch von Herrn Koch und
anderen Vorkämpfern eingenommen wurde, von
den Sozialdemokraten ganz zu schweigen. Daß die
Deutsche Volkspartei jetzt außenpolitisch das ver-
tritt, was die Demokraten angeblich schon immer
gewollt haben, ist eine Entdeckung, auf die Herr
Koch nicht stolz zu sein braucht, denn sie steht im
den Tatsachen im krassen Widerspruch. Niemals
hat die Deutsche Volkspartei sich den Ultimaten
unserer Gegner unterworfen, niemals hat sie dafür
gestimmt, etwas zu unterschreiben, dessen Durch-
führung von vornherein als unmöglich erkannt
wurde. Eine solche Politik hat sie stets abgelehnt
und würde sie weiter ablehnen. Wenn unsere Ge-
neral jetzt einzusehen beginnt, daß durch eine Politik
der Erdrosselung Deutschlands niemals in der
Lage sein wird, Reparationen zu leisten, so ist das
durchaus nicht das Verdienst derjenigen Politiker
in Deutschland, die sich nach jedem Ultimatum un-
terwerfen haben.

Sozialdemokratische Hoffnungen.

Berlin, 13. Aug. Wie wir von unterrichteter pa-
lamentarischer Seite erfahren, bemüht sich die Sozial-
demokratie seit einigen Tagen wieder sehr lebhaft, an
der Regierungskoalition im Reich teilzunehmen. Ge-
genwärtig sind bereits die Führer der sozialdemokrati-
schen Reichstagsfraktion damit beschäftigt, mit den De-
mokraten und mit dem linken Flügel des Zentrums
Verhandlungen anzubahnen, um die Wiederherstellung
der großen Koalition anzugehen. Die Sozialdemokraten
rechnen sehr stark auf den Einfluss des früheren Reichs-
kanzlers Dr. Wirth, der angeblich die Ansicht haben
soll, dem Reichskanzler Dr. Marx nahezuweisen, sei
Kabinett durch Aufnahme der Sozialdemokraten zu er-
weitern. Die innenpolitische Bedeutung der sozialdemo-
kratischen Bemühungen geht schon daraus hervor, daß
auch innerhalb des Zentrums Kräfte am Werke sind,
um unter allen Umständen eine spätere Sinnesänderung
der Deutschnationalen zur Regierungskoalition im
Reich zu verhindern. Nach der Lösung der außen-
politischen Probleme würde jeder Grund wegfallen,
neuerliche Verhandlungen über die Regierungsfrage mit
den Deutschnationalen zum Scheitern zu bringen. Es
wird sich in den nächsten Wochen entscheiden müssen,
ob das Kabinett Marx-Stresemann nach links oder rechts
erweitert wird, aber auf alle Fälle ist vorzusehen,
daß die letzte Basis der kleinen Koalition zwischen
Volkspartei, Zentrum und Demokraten nicht länger aus-
reichen wird, um mit parlamentarischer Mehrheit die
noch ausstehenden Regierungsgeschäfte durchzuführen.

Die Stimmung in Italien.

Rom, 10. Aug. Viele der Oberflächentreifenden,
die Italien besuchen, geben sich dem Jargon hin,
schon nach wenigen Wochen dabei mit Sicherheit
erzählen zu können, wie die Stimmung im Lande
sei. Es wimmelt von Sonderberichterstattern, die
fast ausnahmslos ihre vorgefertigte Meinung be-
stätigen finden. Sie machen je nachdem in Begeiste-
rung für den Faschismus oder erklären ihn als in
den letzten Tagen legend. Die Wirklichkeit ist eine
andere und nur sehr genau mit dem Volk
in allen Schichten vertraut ist, nicht nur die großen
Städte, sondern auch die Provinz kennt, sollte sich
ein Urteil erlauben. Es gibt gegenwärtig in Ita-
lien sehr viele Probleme, die die Gemüter be-
wegen, aber nur ein politisches, das faschistische.
Wenn die Frage gestellt wird, wie sich im allge-
meinen die Bevölkerung dazu stellt, so läßt sich
die Antwort nur umschreiben. Während des ruf-
fisch-japanischen Krieges war das vorherrschende
Gefühl bei den Deutschen, als dem europäischen
Nachbar, und etwa so wohl überall in der östlichen
Welt, ein Misstrauen; man wünschte den Japanern
die Niederlage und hoffte, daß die Russen Prügel
bekämen. Ähnlich denkt man heute über den Fas-
chismus, wobei kein anderes Wort anstelle des
fälschlich unbestimmten „man“ angebracht wäre. Man
wünscht dem Faschismus beileibe nicht den Unter-
gang, aber den Faschisten einen kleinen Dämpfer.
Die Freunde und Feinde aus Egoismus, die es
neben den nicht unmittelbaren Betroffenen gibt, hal-
ten sich so ziemlich die Waage.

Weitere Entwicklung in der irischen Grenzfrage.

TU. Dublin, 13. Aug. Im Parlament des iri-
schen Freistaates brachte heute Präsident Cosgrave
einen Gesetzentwurf ein, der dem entspricht, der
am 6. August vom Kolonialminister Thomas im
englischen Unterhaus vorgelegt wurde, und der
den Artikel 12 des englisch-irischen Vertrages er-
gänzt, der sich mit der irischen Grenzfestlegungs-
kommission beschäftigt. Diese Maßnahme ist durch
das Vergehen der irischen Regierung notwendig ge-

worden, die sich bekanntlich hartnäckig weigert,
einen Vertreter in die in diesem Artikel 12 fest-
gesetzte Grenzfestlegungskommission zu entsenden.
Das neue Gesetz sieht vor, daß, wenn die iri-
sche Regierung auch weiterhin bei ihrer Weigerung
bestehen wird, die englische Regierung im Ein-
verständnis mit dem irischen Freistaat die ent-
sprechende Ernennung in die Kommission voll-
ziehen wird.

Dublin, 13. Aug. Das Parlament des irischen
Freistaates nahm den Gesetzentwurf betr. Ein-
setzung einer Kommission zur Festlegung der Gren-
zen zwischen Irland und dem Freistaat in erster
Lesung mit 60 gegen 10 Stimmen an.

Annäherung Sowjet-Rußlands an den Völkerbund.

TU. Genf, 13. Aug. In etwa 2 Wochen tritt
die 5. Völkerbundversammlung zusammen. Man
hält es nicht für ausgeschlossen, daß trotz häu-
figer gegenteiliger Erklärungen Moskau nach ame-
rikanischer Muster doch einen Beobachter nach
Genf entsenden wird. Auch in den Beziehungen
zwischen Rußland und dem Internationalen Ar-
beitsamt wird die gleiche doppelseitige Haltung
bemerkbar.

Gesandtenaustausch zwischen Rußland und Mexiko.

Moskau, 13. Aug. Als Ergebnis der Verhand-
lungen zwischen der Sowjetunion und der
mexikanischen Gesandtschaft in Berlin beschloßen die
Regierungen der Sowjetunion und der vereinigten
Staaten von Mexiko, normale diplomatische Beziehun-
gen herzustellen und zu diesem Zweck Gesandte
auszutauschen. Die Vertreter der russischen Ge-
sandtschaft nach Mexiko und die Vertreter der mexikanischen
Gesandtschaft in Moskau wird in der nächsten Zeit er-
folgen.

Die Unruhen im Sudan.

eca. London, 13. Aug. Die hier eintreffenden
Nachrichten über die Unruhen im Sudan zeigen, daß
die Lage in maßgebenden englischen Kreisen nicht
als ernst betrachtet wird. Nichtsdestoweniger wur-
den, wie die Daily News meldet, alle Vorsichts-
maßregeln getroffen, um die Aufstandsbewegung zu
unterdrücken. Die Aufstandsbewegung wurde von
Naghaba aus geführt. Ueber die Bewegung wird
bekannt, daß die ersten Unruhen in Chartum mit
der Demonstration der Schüler der Offizierschule
begonnen habe. Sie war jedoch nur ein Zeichen
für bedeutendere Ereignisse. So haben am
Montag 30 Soldaten der ägyptischen Eisenbahn-
truppe bei Adbara gleichfalls eine Demonstration
veranstaltet, wobei staatliche Anlagen zerstört wur-
den und es zu Gefangenschaftsverurteilungen kam.
Eine Abteilung Vertreter der ägyptischen Armee,
der auch britische Truppen beigegeben waren, konnte
am Laufe des Nachmittags die Ordnung ohne An-
wendung von Gewalt wiederherstellen. Am Dien-
stag haben indessen die aufständischen Truppen
wieder ihre Baracken verlassen und die Stadt
Adbara besetzt. Die regulären Truppen haben auch
diesmal die aufständischen Truppen zurückge-
drängt. Am Nachmittag kam es trotzdem zu schwe-
ren Zusammenstößen, wobei die regulären Trup-
pen von der Schusswaffe Gebrauch gemacht haben.
Eine weitere Bewegung wird aus Port Sudan,
wobei sich Soldaten der Eisenbahntrouppen betei-
ligt haben, gemeldet. Nach einer stürmischen De-
monstration sind die Aufständigen in ihre Baracken
zurückgezogen.

Amerika im Wahlfeldzug.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind nur
nach wenigen Wochen von der Neuwahl des Präsidenten
entfernt. Da heißt es also für die einzelnen Parteien,
die Kämpfe für den Wahlkampf abzuschießen und in
die Campaigne selbst einzutreten. Diese ist jedoch durch
die demokratische Partei, die als Kandidaten den Reichs-
anwalt Davis aufgestellt hat, eröffnet worden. Die Re-
publikaner mit Coolidge an der Spitze und die For-
schrittler mit ihrem Führer Senator La Follette werden
nicht lange mehr auf sich warten lassen. Das Horoskop,
das man den einzelnen Kandidaten in den Vereinigten
Staaten zur Zeit stellt, lautet für Davis am ungünstig-
sten, für La Follette am günstigsten. Der Nationalkon-
vent der demokratischen Partei, der noch lebhaft in aller
Erinnerung ist, hat die Aussichten für Davis keinesfalls
günstiger gestaltet. Ausschlagen auf Erfolg im November
werden die Demokraten nur haben, wenn es ihrem Kan-
didaten Davis gelingt, die stark auseinanderstrebenden
Teile der Partei wieder zusammenzuführen. Man er-
innert sich noch lebhaft der sechzehn Tage in New York,
die eine unendliche Zersplitterung der Partei ergaben
und erst im 103. Wahlgang zur Ausscheidung des Kan-
didaten Davis führte. Etwas besser sind die Aussichten
für Coolidge. Aber neben ihm steht der Senator La
Follette, um den sich heute die fortschrittlichen Elemente
der demokratischen und republikanischen Partei grup-
pieren und der sozusagen das Zünglein an der Waage ist.
Nach der Gestalt, die die Dinge heute haben, nimmt man
vielfach an, daß die Wahl am 4. November unentschieden
bleibt. Dann wird das Unterhaus des Kongresses den
Präsidenten und der Senat den Vizepräsidenten wählen
müssen.

Die brasilianischen Aufständischen werden zurück.

Buenos Aires, 12. Aug. Nach Blättermeldun-
gen aus Sao Paulo werden die Aufständischen un-
ter dem Druck der Bundesstruppen in der Richtung
auf Barrana zurück. In Sao Paulo werden noch
immer weitere Personen verhaftet, die der Teil-
nahme der Revolution verdächtig sind.

Soziales.

Eine Erklärung des Bergarbeiterverbandes.

TU. Bochum, 13. Aug. Der Bergarbeiterverband
teilt mit, daß die Pressenmeldungen über die Abbin-
dung des Ueberarbeitsabkommens den
Tatsachen voraus seien, zumal eine Stellung-
nahme der Bergarbeiterverbände zu dem Ueberarbeits-
abkommen noch nicht erfolgt ist, da eine Reihe der
Führer aller Verbände zur Zeit abwesend ist. Der Berg-
arbeiterverband erklärt den in der Auslandspresse er-
schienenen Bericht über die Erörterung des Ueberar-
beitsabkommens auf dem internationalen Bergarbeiter-
kongreß in Prag durch den Vorstehen des Deutschen
Bergarbeiterverbandes Gusemann für unzutreffend.

Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Die anhaltenden ungünstigen wirtschaftlichen Ver-
hältnisse bedingen in der Woche vom 2.—9. Aug. eine
weitere Schwächung der Beschäftigungsmöglichkeiten in
fast allen Industrie- und Gewerbebezirken. Die Ver-
hältnisse in den Entlassungen nehmen weiter
an Umfang zu, weshalb auch in den meisten Bezirken eine
Steigerung der Erwerbslosenziffern zu verzeichnen ist.
Auch die Kurzarbeiterziffern zeigen eine nicht
unerhebliche Zunahme. Neue Einstellungen von Arbeits-
kräften finden nur ganz vereinzelt statt. Auch eine re-
stlose Beschäftigung der Erwerbslosen bei Notstandsar-
beiten ist in den einzelnen Städten und Gemeinden nicht
immer durchführbar. Durch Vermittlung des Landesar-
beitsamtes konnten in letzter Zeit von verschiedenen Ar-
beitsnachweisen etwa 100 Erwerbslose bei Notstandsar-

beiten außerhalb der Provinz Westfalen untergebracht
werden.

Die Lage auf dem bergbaulichen Arbeits-
markt des rheinisch-westfälischen Industriebezirks war
in der Berichtswche nicht einheitlich. In den meisten
Revieren gestaltete sie sich infolge der vielfach eingeleiteten
Feierlichkeiten äußerst ungünstig. So mußten in der Be-
richtswche durchschnittlich jeden Tag etwa 50—75 000
Bergarbeiter feiern, womit eine schwerwiegende Ver-
schlechterung der wirtschaftlichen Lage weiter Kreise der
Bergarbeiterbevölkerung und damit des gesamten Wirt-
schaftslebens im Ruhrbezirk verbunden ist. Demgegen-
über war die Unterbringung von Arbeitskräften in den
nördlichen und westlichen Revieren verhältnismäßig et-
was günstiger, da hier nach wie vor eine Nachfrage nach
gelernten Bergarbeitern besteht, die wohl in erster Linie
auf die anhaltende Abwanderung fremdschmiediger Berg-
leute in das Ausland zurückzuführen ist. Dieser steht
nur der Mangel an Familienwohnungen einer völligen
Ausnutzung der zwischenörtlichen Ausgleichsmöglichkeiten
entgegen, sobald der bestehende Bedarf bei Vorhandensein
genügend geeigneter Kräfte nicht ohne weiteres befriedigt
werden kann.

In der Landwirtschaft hat die ungünstige
Witterung die Nachfrage nach männlichen Arbeitskräften
stark beeinträchtigt.

Industrie der Steine und Erden. Bei
den Kalk- und Zementwerken im Bezirk Lippe haben
sich die Beschäftigungsverhältnisse nicht gebessert. Ein
größeres Kalkwerk im Freistaat Lippe hat infolge Ab-
schlusses einer größeren Anzahl Arbeitskräfte entlassen.
Auch im Mindener Bezirk sind bei den Zementwerken
vorwiegend die unverheirateten Arbeitnehmer entlassen
worden.

Letzte Drahtmeldungen.

Heute Entscheidung über die Ruhrdrängung.

TU. London, 13. Aug. Die heutige Nachmit-
tagsitzung der französischen und belgischen Delegierten
mit den Deutschen hat von 5—9 Uhr gedauert. Sie ist
zu keinem Ergebnis gelangt.

Gabas meldet dazu, daß die Räumung der Ruhr
spätestens bis zum 1. Januar 1925 oder 1. April n.
J. von den Deutschen verlangt werde. Die französischen
und belgischen Unterhändler erklärten darauf, daß die
Räumung der Ruhr erst nach Ablauf eines Jahres
erfolgen könne, wenn Deutschland in der Zwischenzeit
die im Sachverständigenbericht vorgeschlagenen Repara-
tionsleistungen erfüllt habe. Reichskanzler
Marx erbat sich darauf Bedenkzeit aus bis
morgen, um sich mit den in Berlin gebliebenen
Kabinettsmitgliedern über die Lage zu verständigen.
Morgen früh um 9 Uhr wird der Reichskanzler eine
Antwort erteilen.

Gabas meldet weiter, daß im Verlaufe der fran-
zösisch-belgischen Zusammenkunft mit den Deutschen Her-
riot eine sehr herbe und eindringliche Darlegung von
der von Frankreich gegenüber Deutschland geforderten
Politik gab. Die militärische Räumung, so erklärte
er, könne nicht vor einem Jahre erfolgen, da sich der
Ministerrat einstimmig für dieses Datum entschieden
habe. Herriot fügte hinzu, Frankreich zeige damit den
unbestreitbaren Beweis für eine friedliche und vernünf-
tige Gesinnung. Er fordere die Deutschen auf, in dem-
selben Geiste der Versöhnung zu antworten.

Was die Frage der aus dem Rhein- und
Ruhrgebiet ausgewiesenen Beamten
angeht, so ist eine Verständigung zwischen der
französischen und der deutschen Delegation erzielt
worden. Der Wortlaut des getroffenen Abkommens,
das nicht der Konferenz zur Entscheidung vorgelegt
wird, wird geheim gehalten. Nach der Sitzung sind
die deutschen Minister in ihrem Hotel zu einer Beratung
zusammengetreten.

w. London, 13. Aug. Nach dem Sonderbericht-
erstatter der Agentur Gabas findet morgen vormit-
tag um 10 Uhr eine Zusammenkunft der Führer
der sieben alliierten Hauptdelegationen statt
und darauf eine Konferenz des Rates der Vierzehn
statt, die die grundsätzlichen Entscheidungen zu
ratifizieren haben wird, zu denen die Vertreter
der drei alliierten Hauptmächte in den stützigen
Fragen inzwischen gelangt sein sollten.

Die wirtschaftlichen Forderungen Frankreichs.

TU. Berlin, 13. Aug. Der „Petit Parisien“ ver-
öffentlicht heute morgen die Wirtschaftsanklagen, die
Deutschland Frankreich für sein Entgegenkommen in
der Räumungsfrage zugehen soll. Diese Forderungen
sind in dem Memorandum niedergelegt, das Ge-
neral der deutschen Delegation überreicht habe. Es
handelt sich dabei um folgende drei Punkte:

1. Gewährung eines Handelsvertrages mit West-
begünstigung für Frankreich ohne Gegenseitigkeit
für Deutschland, jedoch mit gewissen wirtschaft-
lichen Vergünstigungen für Deutschland.
 2. Für Eisen-Verbindungen bestehen noch die Vorzugs-
rechte, die in Artikel 68 des Versailler Vertrages
festgesetzt sind (5 Jahre Zollfreiheit) auf eine län-
gere Dauer.
 3. Französische Kapitalbeteiligung am Ruhrbergbau.
- Wie die Telegraphen-Union hierzu von maßgebender
Stelle erfährt, kommt bei dem Abschluß des Han-
delsvertrages die Westbegünstigung für Frankreich ohne
Gegenseitigkeit für Deutschland nicht in Frage. Deutsch-
land nimmt für sich dieselben Rechte in Anspruch, die
es Frankreich gewährt. Eine einseitige Westbegünsti-
gung Frankreichs wird die deutsche Regierung nicht
zugestehen können. Was den zweiten Punkt anbelangt,
so ist es nicht ausgeschlossen, daß sich hier eine Einigung
auch nur für ganz kurze Uebergangsfrist erzielen lassen
wird.

Sitzung der Ruhrkommission.

TU. Essen, 13. Aug. Die heutige Sitzung der
Ruhrkommission im Kaiserhof dauerte um 9 Uhr abends
noch an. Es kann aber schon jetzt mit ziemlicher
Sicherheit gesagt werden, daß die Dreiviertelmehr-
heit für die Auflösung vorhanden ist, wenn Thyssen
nicht mitmacht.

Verhaftung zweier Schwindler.

Hamburg, 13. Aug. Die Polizei verhaftete den aus
Dortmund stammenden Kaufmann Erich Meyer und den
in Hamburg wohnenden Kaufmann Hermann Schulze,

die unter Vorspiegelung falscher Tatsachen große Sum-
men erschwindelten. Meyer gab sich als Inhaber der
Dortmunder Creditbank aus und bewog mit Hilfe von
Schulze verschiedene Hamburger Kaufleute zur Heraus-
gabe größerer Summen. Bei der Verhaftung hatte
Meyer 5 auf die Dortmunder Creditbank lautende Wechsel
zu 100 000 Mark bei sich, wofür aber keine Deckung
vorhanden war. Wo die Schwindler das Geld liehen,
steht noch nicht fest.

Weitere Entlassungen bei den Kruppwerken.

TU. Essen, 13. Aug. Der Betriebsrat der
Kruppwerke teilt mit, daß in den letzten Wochen
wiederum 1300 Arbeiter und Angestellte entlassen
werden mußten. Von den 26 000 Mann starken Be-
legschaft arbeiten 37 Prozent wöchentlich 57½ bis
60 Stunden, 43 Prozent wöchentlich 48 und mehr
Stunden und 20 Prozent wöchentlich 40 Stunden.

Auf eine Mine gekoht.

TU. Berlin, 13. Aug. Nach einer Meldung
ist auf dem Schwarzen Meer ein russisches Tor-
pedoboot auf eine Mine gekoht, die explodierte.
Das Schiff versank in wenigen Minuten. 15 Mann
der Besatzung sind ertrunken.

Wollenbräut.

Zimmernstadt, 13. Aug. Gestern abend ging
über Bad Oerndorf bei Hindelang ein Wollenbruch
mieder. Die Wassermassen des Wildbaches führten
zentnerschwere Steine mit sich. Im oberen Dorfe
drang das Wasser in die Häuser. Die Gärten sind
verwüstet. Die Einwohner der Umgegend und die
Sommergäste, die bereits eine Sammlung für die
Schwerbeschädigten eingeleitet haben, beteiligten
sich an den Räumungsarbeiten. Die Ortschaft Ober-
joch bei Hindelang wurde von einem schweren
Hagelwetter heimgesucht. Die Hagelschläge, die
stellenweise zwei Meter hoch lagen, richteten erheb-
lichen Schaden an. Mehrere Nachrichten liegen
aus Unterjoch und Schattwald vor.

Englische Truppentransporte nach dem Sudan

TU. London, 13. Aug. Aus Kairo ist heute Abend
ein weiterer Transport englischer Truppen nach dem
Sudan abgegangen.

w. London, 13. Aug. Wie der amtliche eng-
lische Funkdienst meldet, sind aus dem Sudan keine
weiteren Unruhen berichtet worden.

Große Vorbereitungen zur Marsbeobachtung.

eca. London, 13. Aug. Der „Daily Mail“ schildert
ein Vertreter in Interlaken die großen Vorbereitungen,
die man dort zur Beobachtung der Encke d. M. ent-
stehenden Erdnähe des Mars getroffen hat. 2 Schweizer
Astronomen hätten 2 Riesenteleskope nahe dem Gipfel
der Jungfrau in Höhe von 3400 Meter aufgestellt, um
den Mars während seiner günstigsten Stellung zur Erde
zu beobachten. Man werde hier versuchen, daß Festland,
die Kanäle und die Polarisappe zu erkennen, um
festzustellen, ob Wasserbäche in der Atmosphäre des
Planeten vorhanden seien. Die Beobachtungsstelle werde
von den Professoren E. Scharr aus Genf und Quercin
aus Zürich geleitet.

Pinkspieß in Lissabon.

eca. Lissabon, 13. Aug. Hier fand nach offiziellen
Mitteilungen ein Aufbruch von radikal-kommunisti-
scher Seite statt. Einige Bomben sind geworfen und im
Anschluß daran mehrere Personen verhaftet worden. Ge-
genwärtig herrscht das Militär und die Polizei die
Lage und in der Stadt selbst herrscht völlige Ordnung.

Schweres Unwetter.

eca. Konstantinopel, 13. Aug. Die Zeitungen mel-
den, daß ein Gewitter wie das der letzten Tage, das
bedeutenden Materialschaden anrichtete und mehrere
Menschenopfer zur Folge hatte, in Konstantinopel noch
nicht erlebt wurde. Die telefonische Verbindung mit
Anatolien war tagelang unterbrochen, besonders der
Stadtteil D'Choub hat schwer gelitten. Das Wasser
erreichte in den Straßen die Höhe von 2 Meter und alle
Gärten wurden in Seen verwandelt. Mehrere Frauen
sind auf der Straße ertrunken. Viele Häuser wurden
vollständig zerstört. Das Wasserniveau im Goldenen
Horn ist gestiegen. Es wurde die Brücke Saratenu
beschädigt.

Ueberschwemmungen in China.

w. Shanghai, 13. Aug. Infolge bedeutender Ueber-
schwemmungen in China kamen zahlreiche Menschen ums
Leben. Viele Städte, tausende Dörfer und ausgedehnte
Strecken Land stehen unter Wasser. Tientsin, das eben-
falls bedroht war, konnte durch in Eile aufgestellte
Deiche gerettet werden. Eine genaue Feststellung der Ge-
samtzahl der Ertrunkenen war bisher nicht möglich.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Han-
del: Dr. S. Riedel; für Lokales, Sport und Letzte
Nachrichten: Ernst Henle; für Provinzialles, den
übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: Jul.
Schwind; für Inserate und Anzeigen: Emil
Wittich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

lunkelsten Schmutz wird nur 75 Pfennig kosten. Die Vertrauensleute der einzelnen Ortsgruppen des Seimabundes Hagen-Schwelm nehmen schon jetzt Bestellungen auf diesen Kalender entgegen.

Die Jubiläum der „Deutschen Bergwerkszeitung“. Die erste Jubiläums-Ausgabe, welche die Deutsche Bergwerkszeitung aus Anlaß ihres 25-jährigen Bestehens herausgibt, liegt nunmehr in einem Umfang von 32 Seiten in Großformat auf Glanzpapier vor. Die Bedeutung dieser Ausgabe geht weit über den Rahmen sonstiger Jubiläums-Ausgaben hinaus. Es werden in ihr folgende Themata behandelt: Die Wirtschaft und der deutsche Staatsgedanke. Konjunkturstatistiken: Weltproduktionen, 50 Jahre technisches Schaffen an Ruhr und Rhein. Der Typ des deutschen Unternehmers (mit Bildern). Geschichte und Charakter des Ruhrgebiets. Arbeitsprobleme im industriellen Deutschland. Standorte der deutschen Industrie (mit 3 ganzseitigen Karten). Die Entwicklung des neuen deutschen Arbeitsrechts. Ferner enthält die Ausgabe eine große Anzahl von Aussprüchen führender Industrieller, Wissenschaftler, Staatsmänner und Politiker, u. a. von Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Reichsbankepräsident Dr. Hjalmar Schacht, Staatsminister und Vizekanzler a. D. Dr. Helfferich, Oberbürgermeister Dr. v. Treppe, Reichsfinanzminister Dr. Luther, August Thibaut, Geh. Rat Dr. Carl Duisberg, Präsident des Norddeutschen Lloyd Dr. Jng. H. Heinen, Ministerpräsident a. D. Stegerwald, Präsident des Reichsverbandes der Deutschen Industrie Dr. Ing. Curt Goerge, Lupo Stenano, Ernst v. Borstel, Arthur v. Gumbiner, G. v. Siemens, Reichsminister des Innern Dr. Jaffes u. a.

Die Jubiläum der „Deutschen Bergwerkszeitung“. Der amerikanische Staatssekretär Hughes in Berlin, der als Gast des Reichspräsidenten dort weilte. Unter den Bildern aus aller Welt wird hier vor allem das von August Grosse-Wiesche interessieren, das den Autor der weltfährlichen Kirchenmusik zu seinem 75. Geburtstag feiert. Weiter sind eine Reihe von Bildern dem Andenken der im Kriege Gefallenen gewidmet. Landwirtschafts- und Sportbilder aller Art vervollständigen außerdem mit dem reichen Text diese Nummer der Jubiläum.

Kinderschützenfest in der Kaiser-Aue. Wieder einmal gibt in der Kaiser-Aue so beliebte Unterhaltungen seinen kleinen Liebhabern am Freitag ein Fest. Dieses Mal ist es ein Kinderschützenfest. Für die Stimmung sorgt schon der Glanz der Aue und die überaus feine Schützenkappe. Der beste kleine Schütze wird Schützenkönig. Ein bereitstehendes Gespann wird den kleinen Schützen durch die Anlagen fahren. Am Eingang erhält jedes Kind ein Häkchen. Alles andere wird erst bei dem Fest verraten werden. Also am Freitag auf zum Kinderschützenfest!

Die hiesige Kriminalpolizei nahm den dritten Teil, der an den Einbrüchen beteiligt war, bei denen die Türschlösser mittels Zentrumsbohrer angebohrt und dann herausgeschraubt wurden. Zur Anzeige gelangten drei Personen wegen Betruges.

Neues Operetten-Theater. Infolge des großen Erfolges und auf vielfachen Wunsch des Publikums hat sich die Direktion entschlossen, den Spielplan noch umzuwerfen und den tollen Nachschlager „Der letzte Feind“ bis einschließlich Freitag zur Aufführung zu bringen. Samstag Eröffnung: „Der Mann mit zwei Frauen.“ (S. Anz.)

Zwei Fragen.

Bochum, 12. Aug.

„Glauben Sie denn wirklich“, schreibt uns ein auswärtiger Leser, der sich für unsere Oberbürgermeisterwahl interessiert, „daß es Ihnen in Bochum gelingen wird, erstklassige Bewerber für die dortige Stelle zu bekommen? Was heißt das, Männer, die in der Leitung eines größeren Gemeinwesens erfahren und bewährt sind und darüber hinaus auch Verständnis für die Besonderheiten einer aufstrebenden Industriestadt im Ruhrrevier haben und, worauf Sie ja besonders Wert zu legen scheinen, die mit Verhandlungsgewandtheit gepaarte Energie besitzen, bereits solche Stellen innehaben, daß sie sich schwerlich veranlaßt finden, ihnen einen aufwendigen Wirkungskreis zu verlassen, um sich in eine so schwierige Position zu begeben, wie sie der Bochumer Oberbürgermeisterposten ja wohl ist!“

Wir glauben, daß es an Bewerbern für Bochum fehlen werde, können wir uns entsagen. Schon vor Wochen hieß es, daß eine Reihe von Bewerbungen vorliege, und man darf wohl annehmen, daß sich deren Zahl noch weiter erhöht hat. Es sollen darunter Namen von gutem Klang sein. Also so ganz unbedacht erscheint den in der Verwaltung stehenden Herren die Bochumer Stelle nicht.

Gewiß wird keiner der Bewerber darüber im Unklaren sein, daß er in Bochum nicht eine Art Ruheposten finden wird. Wohl alle werden das Bild einer weitläufigen Industriestadt vor Augen haben mit viel Rauch und Aus. Sie werden wissen, daß hierzulande das Straßenbild aus Schritt und Tritt wirkliche Bevölkerung zeigt, daß geselliges Leben und Treiben sich in allem bemerkbar macht, daß ein Druck auf den Gemeinwesen liegt, daß die Verwaltung solcher Gemeinwesen eine Menge Arbeit bringt. Zu dem besteht unter den Ständen ein lebhafter Wettbewerb. Das Oberhaupt einer solchen Stadt steht sich daher immerfort vor neue Fragen und Aufgaben gestellt und wird unablässig daraufhin beobachtet, wie diese Aufgaben angegriffen und mit welchem Erfolge sie erfüllt werden.

Fürwahr, wer ein derartiges Amt übernimmt, muß unverbrauchte Kräfte haben, er muß tatkräftig sein. Seine Augen müssen sich auf die Geschicke und die Dinge des Tages richten. Kluger Sinn muß prüfen und überdenken. Ein warmes und frohes Herz, muß dem Stadtoberhaupt eigen sein. Für Männer, auf die das alles zutrifft, ist aber auch in unserer Stadt ein fruchtbares und dankbares Arbeitsfeld gegeben. Gerade hier, wo die berufliche Tätigkeit soviel oder eigentlich alles ist, würdigt man die Leistung mit gerechtem Maßstab und erkennt gern den Führer an, sofern er sich als einen solchen erweist.

Sollte ein so beschaffenes Arbeitsfeld nicht einen Mann locken, der sich überdies bei der starken Verschärfung der menschlichen Verhältnisse in Verwaltung und Wirtschaft in einem dichtbesiedelten Gebiet über die Mauern der eigenen Stadt hinaus Achtung und Ansehen erwerben kann!

Was die Oberbürgermeisterstelle in materieller Hinsicht bietet? Nur beiläufig mag erwähnt sein, daß das Oberbürgermeisteramt in Bochum bis jetzt nach B 4 der städtischen Verordnungen mit allen Zulagen sich berechnet. Aber wie gesagt: wir erheben nicht kleine, sondern große Ansprüche an den Mann, dem diese Stelle übertragen werden soll, und da versteht es sich von selbst, daß die Befoldung eine angemessene sein muß.

Und hiernach die zweite Frage, die man an uns richtet. Sie klingt schon einfacher, und sie erfordert eine Antwort, wie wir sie hier wohl nicht ausreichend geben können. Wir würden uns freuen, wenn Sachkenner, insbesondere aus gewerblichen Kreisen, unsere Auskunft erweitern und vervollständigen möchten. Die Frage: hat Bochum eine Zukunft, eine Zukunft, die es sich verdient, zu zwingen und zu kämpfen; um die es sich ver-

Turnen / Spiel / Sport.

Schwimmen.

Die „Deutsche Meisterin“ Frä. A. Rehbörn trifft heute abend in Bochum ein.

Unsere Deutsche Meisterin Frä. Anna Rehbörn wird heute abend 5.30 Uhr von ihrem neuen Siegeszug aus Berlin wieder in ihrer Heimatstadt Bochum eintreffen. Trotz schärfster Konkurrenz verteidigte Frä. Rehbörn, wie wir bereits schon melde, bei den Deutschen Meisterschaften im Berliner Stadion am verflochtenen Sonntag ihre beiden Titel erfolgreich. Außerdem gelang es ihr, den schon seit 1914 bestehenden Deutschen Rekord im 100-Meter-Damen-Freistilswettbewerb von 1.22 auf 1.20 zu drücken und mithin auch noch Deutsche Rekordhalterin zu werden.

Außer den vom Deutschen Schwimm-Verband ausgesetzten Preisen wurde Frä. Rehbörn die vom Reichspräsidenten gestiftete Ehrenplakette überreicht. Zu ihrem Empfang am Bahnhof werden außer dem Bochumer Damen-Schwimm-Verband und dem S. V. Blau-Weiß Bochum 96 e. V. Vertreter der anderen hiesigen Sportverbände sich einstellen.

Sport-Wissenswertes.

Fußball.

Der Verbandsvorstand des Westdeutschen Spielverbandes

lagte am vergangenen Samstag in Duisburg und faßte einige bemerkenswerte Beschlüsse. Unter anderem wurde festgestellt, daß in Zukunft bei Neuaufnahmen von Vereinen seitens der Bezirke sehr vorläufig vorgegangen werden soll. Es heißt in dem Protokoll u. a.:

„Es sind nur Vereine aufzunehmen, die wirklich auf fundiert und einen wertvollen Zuwachs unseres Verbandes beruhen. Insbesondere ist darauf zu sehen, daß die Vereine eine nach den Grundsätzen des W.S.V. abgeleitete Jugendabteilung besitzen.“

Es ist darauf zu achten, daß die Vereine über einen ordnungsgemäß eingerichteten Spielplatz verfügen.

Es sind genaue Erkundigungen darüber einzuziehen, ob sich die Vereine aus persönlich einwandfreien Mitglidern zusammensetzen.

Wo diese Voraussetzungen nicht zutreffen, entspricht die Aufnahme des Vereins nicht den Interessen des Verbandes.

Es liegt auch nicht in unserem Interesse, an den einzelnen Klagen, besonders in kleinen Orten, eine übermäßige Anzahl von Vereinen zu führen.

lobt, ein Höchstes von persönlicher Leistung einzufordern? Es sind keineswegs oberflächliche Beurteiler unserer Verhältnisse, welche da wohl ausprechen: die Entwicklung Bochums habe ihren Höhepunkt nahezu erreicht, seine Lage sei bedrängt durch das Übergewicht von Nachbarstädten. Die Entwicklungsmöglichkeiten seien, auch an den Bodenverhältnissen gemessen, beschränkt. Der weitere Aufstieg im westfälischen Städtemittel werde sich mehr nordwärts vollziehen. Dort liege die große Zukunft.

Wir haben ganz offen die Frage so wiedergegeben, wie sie uns vorliegt worden ist, weil wir der Meinung sind: ein offenes Wort über das Beste. Es wirkt in gewissem Sinne belebend. Denn wenn es auch auf der einen Seite ernste Gedanken anregt (die die Stadtbürgermeister bei der Oberbürgermeisterwahl sicherlich auf sich wirken lassen), so wird doch auch wiederum die Antwort, wie wir sie uns denken, die Zurechtweisung und den Glauben an Bochum stärken. Ganz gewiß: Bochum darf, wie es sich seiner Vergangenheit nicht zu schämen hat, dessen ganz sicher sein, daß seine Entwicklung noch keineswegs an einem Endpunkt angelangt ist.

Eine Stätte alter Kultur, ist Bochum mit der fortschreitenden Industrialisierung des Westens in die Reihe der Industriestädte eingetreten, bei denen zwei Elemente neue gesunde Grundlagen geschaffen haben für den Bestand und für ein gesundes Aufstehen und Erblühen. Das sind Rohle und Eisen auf der einen Seite und eine arbeitame, arbeitsfreudige Bevölkerung auf der anderen. Auf dieser Grundlage haben Handel und Gewerbe Wurzel geschlagen, haben große industrielle Unternehmungen hier ihren Hauptsitz genommen. Eine Bevölkerung von 150 000 Einwohnern, die bei der zu erwartenden Stadterweiterung auf 2-300 000 ohne weiteres steigen wird, bedeutet einen Kern, der sich nicht befechten oder unterdrücken läßt, sondern unaufhaltsam vorwärts treibt.

Wir haben erkannt, daß in städtebaulicher Hinsicht, daß es verfehlt sein würde, hierzulande die Zentralisierung von allergrößtem Ausmaße zu schaffen, die Zentralisierung bis zum äußersten zu verfolgen. Nein: in den großen Fragen der Verwaltung Einheitlichkeit; aber im übrigen wollen wir in selbständigen, großen, lebensfähigen Stadtgebilden nebeneinander und miteinander den Zielen nachgehen, die in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht für das Volkswohl aufgestellt sind.

Da ist für Menschenalter in dem Bereiche, der der Stadt Bochum zugewiesen ist, noch soviel in allen Zweigen der Verwaltung zu tun, daß wir keineswegs entmutigt dahinschliefen dürfen, in der Meinung: es wird schon recht werden; schließlich sorgen auch für Bochum. Die neue Zeit, in die wir allmählich eintreten, ruft uns auch in unserer Stadt zu: die Mühen gekämpft und zum Arbeitsgerät gegriffen und rüstig mit Hand angelegt an das Werk, das Aufbau und Wiederaufbau, Gemeindegut und Gedeihen heißt. Also: nicht ausschüttslos ist unsere Lage; nicht müde, vergaß ich unser Sinn; sondern hoffnungsvoll und zielbewußt ist unser Handeln. Dazu müssen Stadterhaltung, Gewerbe und Wirtschaft einander helfen in einem bedeutenden Aufgabebereich, den wir hier nicht weiter zerlegen wollen. Insbesondere aber die Verwaltung muß die Bedingungen erkennen und muß sie erfüllen, von denen erfolgreiches Streben abhängt. Ist sie dies kraftvoll — auch in der Wahrung der Rechte der Selbstverwaltung — und unausgesetzt, so braucht uns um Bochums Zukunft nicht bange zu sein.

Aus dem Landkreis Bochum.

th. Weimar, 13. Aug. Der evang. Arbeiterverein in Weimar hielt Sonntag seine monatliche Versammlung ab, welche durch den 1. Vorsitzenden F. K. eröffnet wurde. Es wurde ein neues Mitglied aufgenommen. Kamerad Schlett gab die nötigen Erklärungen zur Deutschen Volksversicherung ab und betonte, daß der Verein sich dem Verband anschließen müßte. Diese Angelegenheit wurde abgelehnt und gleichzeitig erwähnt, bis zum 1. Januar 1925 abzuwarten, weil die Vereine wie Bochum, Herne, Wittenhausen usw. noch nicht dem Verband angeschlossen sind. Viele Mitglieder meldeten sich wieder zur Deutschen Volksversicherung. Es wurde beschlossen, den Ausflug nach Witten-Höfen am 7. Sept. per Autofahrt zu machen. Die September-Versammlung wurde wegen Evangelisations-Vorträgen auf Sonntag, 14. Sept., vorm. 11½ Uhr, verlegt. Diejenigen Mitglieder, welche früher bei Bundesfeierlichkeiten und jetzt der Deutschen Volksversicherung angehören, sind aber noch

In allen Fällen, wo die vorstehenden Gesichtspunkte nicht zutreffen, ist die Aufnahme abzulehnen.“

Ferner wurden die Gausvorsitzenden ermächtigt, etwa da, wo es notwendig erscheint, für die unteren Klassen Pflichtstunden, Pökal- oder Diplomschule durchzuführen. Die Vereine sind fahrgangsgemäß verpflichtet, zu diesen Spielen anzutreten!

Die nächste Sitzung des Verbandsvorstandes des Westdeutschen Spielverbandes findet am 23. August statt. Nach dieser Sitzung soll Anfang September unter Hinzuziehung der in Betracht kommenden Ausschüsse und der Gausvorsitzenden eine weitere Zusammenkunft von Bedeutung stattfinden.

Zum Spiel Norddeutschland — Westdeutschland in Elberfeld wird uns geschrieben: Am 28. September wird das Elberfelder Stadion mit einem Spiele der repr. Mannschaften der beiden Verbände eingeweiht werden. Neumal haben diese beiden Verbände in Freundschafts- und Bundesspielen bisher die Wägen gekreuzt, fünfmal blieb der N. F. V. Sieger, ein Spiel verlief unentschieden. Unser Torverhältnis ist mit 30:14 dagegen entschieden günstiger als das Punktergebnis.

Im Jahre 1920 stifteten die S. A. A. Mittag einen Pökal für zwischen den beiden Verbänden auszutragende Freundschaftsspiele. Im Gründungsjahr siegte Nordb. 8:0, 1922 siegte Westb. in Essen mit 3:2, 1923 endete das in Hamburg ausgetragene Spiel unentschieden 1:1. Unsere Mannschaft in diesem letzten Spiel stand wie folgt: Pöhl, Müller, Weier, Krause, Eißel, Dillmer, Giers, Schneider, Harber, Breuel, Kohn. Dem am 28. September in Elberfeld stattfindenden vierten Spiele um den S. A. A. Mittag-Pökal gingen langwierige Verhandlungen voraus. Zu diesem Spiele werden die Schiedsrichter Elberfeld-Barren eine Reforzhauermenge aufbringen. Ehrenpflicht des N. F. V. ist, seine stärkste Mannschaft auf die Reise zu schicken. Da der N. F. V. im laufenden Spieljahr nur dieses eine repr. Spiel abgeschlossen hat, werden Spieler und Vereine ihn dabei unterstützen. Er wird natürlich bestrebt sein, den Spielplan so wenig wie möglich zu stören. Ausfällen müßte nur ein Spiel, nämlich S. S. V. — Einmütigkeit, das getrost auf den 19. Oktober verlegt werden könnte. Aus dem S. S. V., der am 28. September spielt, ist die Viktoria und Union, sowie aus Solingen und Arminia ließe sich eine Mannschaft aufbauen, zu der man Zutrauen haben kann.

nicht beim Kameraden Schlett gemeldet haben, werden dringend aufgefordert, dieses sobald wie möglich zu erledigen. Auch neue Mitglieder werden aufgenommen. Gegen 6½ Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Langendreer, 13. Aug. Keine Neuwahl des Gemeindevorstandes. Nach einer neuen Versammlung findet keine Neuwahl des Gemeindevorstandes statt. Konrektor G. W. S. F., der bei der letzten Gemeinderatswahl als Gemeindevorsteher wiedergewählt wurde, bleibt also im Amte. Eingetragen wird die Neuwahl des stellvertretenden Gemeindevorstandes, die bei der letzten Wahl auf Lütke fiel, noch einmal stattfinden.

Aus der Nachbarschaft.

Kinden-Dahlhausen, 13. Aug. Raubmord. Tot aus der Ruhr gezogen wurde auf Altenborcker Gebiet der Reisende Heinrich Schuster, Dahlhausen, Hörsterholz wohnend, 22 Jahre alt und ledig. Am 3. d. M. hatte der junge Mann die elterliche Wohnung verlassen, in die er lebend nicht mehr zurückkehren sollte. Nach dem Zeichenbuch zu urteilen, liegt Raubmord vor. Die Leiche weist nämlich am Kopf und an den Händen schwere Wunden auf, die auf einen daraufgegangenen verzweifelten Kampf mit dem Gegner schließen lassen. Anscheinend ist Schuster erschlagen, beraubt und dann ins Wasser geworfen worden. Die Beistelle mit Geld sowie alle Wertgegenstände. Die Obduktion der Leiche findet im Krankenhaus Niederwienigen statt.

re. Linden-Dahlhausen, 13. Aug. Unwetter. Es gab ein sehr heftiges Regenerwetter am Donnerstag und Freitag vergangener Woche hat durch Abreißen des Bodens an den Hängen überall allerlei Schaden angerichtet. An der Reifstraße in Dahlhausen wurde wohl infolge des gewaltigen Wasserdrucks im hohen Gelände ein großes Stück der vor kurzem errichteten großen Stützmauer eingestürzt. Die Erd- und Steinmassen, die das Straßenplanum stützten, sind bereits aufgeräumt, jedoch der Verkehr für Fuhrwerk nicht so leicht zu machen. Daß der Einsturz der hohen Stützmauer ohne Unfall abgegangen ist, kann nur als Glück bezeichnet werden. Beim Neuaufbau dürfte eine Verstärkung der Stützmauer, besonders im unteren Teile, dringend erforderlich sein. — Hausbau. Der Friedländer Fischer hat an der Wolfelsbüchel in der Nähe vom Krampenhof einen Bauplatz käuflich erworben, um darauf ein Wohnhaus zu errichten. Mit den Ausschachtungsarbeiten hat der Bauherr bereits den Anfang gemacht. — Der Vaterländische Frauenverein in vom Roten Kreuz, Ortsgruppe Linden-Dahlhausen, der vor und während des Weltkrieges eine große und reichgegründete Wirksamkeit entfaltet hat, aber infolge der Geldentwertung seine Tätigkeit eingestellt hat, soll nach Bekanntgabe des „Ammanus Sachet“ wieder aufleben und zunächst mit der Einziehung der Beiträge seine Arbeit beginnen. Die Wirksamkeit des Vereins, der sich als Frauenverein zum Roten Kreuz ohne Ansehen der Person, des Standes und der Konfession zum Segen des ganzen Volkes betätigt, ist allen bekannt. Der Jahresbeitrag beträgt mindestens 1 Goldmark je Mitglied.

re. Baal, 12. Aug. Wegen a. u. m. S. u. n. d. n. Unsere Zeit steht augenblicklich im Zeichen des Straßenaufbaus. Ein Straßenbau, der nahezu vor seiner Vollendung steht, ist jener im hiesigen Baal, hart an der Gemarkung von Stiepel, im sogenannten Sonnenberg. Eine Gegen war für den Verkehr wenig zugänglich. Als nun gar die Gemeinde Stiepel im Jahre 1922 die Höhenstraße am Herberberg baute und hierdurch eine vorzügliche Verbindung mit der Haar in Stiepel und weiter nach Bochum — Laer einerseits und Duerenburger-Wald andererseits schuf, hat man auch in Baal die Notwendigkeit einer durchgehenden Fahrstraße durch das Sundern ins Brodhauser Tal und zur Kosterbrücke bezw. Welper-Planenfeld ein. Der für den Ausbau nötige Grund und Boden wurde von den Anliegern kostenlos zur Verfügung gestellt. Als Fortsetzung des von der Schule Baal-Sundern hinabführenden Weges wurde eine Verbindungsstraße nach dem Brodhauser Tal geschaffen, was natürlich ungeheure Arbeit kostete. An der Stelle, wo die Brodhauser Straße, die die Wälder von der Höhe „Karl Friedrich“

mit sich führt, den aufgeschütteten Damm schneidet, ist ein mit Kappsteinen verlegener Durchlaß erbaut worden. Diese Weide bildet die Grenze zwischen der Gemeinde Baal, der sogenannten alten Wälder (Wälder) Markt und Stiepel. Der Straßenbau trifft hier auf Stiepeler Boden, auf die Friedrichstraße, die wahrscheinlich ihren Namen von dem Friedrichsacht erhalten hat, welchen Namen die alte Beche „Breuchisch“ auch noch hat. Während der größte Teil der Straße bereits fertiggestellt ist, muß der Anschließung zur Friedrichstraße noch eine Verbindung von Baal und Kleinschlag erhalten. So wird nun bald diese wichtige Durchgangsstraße dem Verkehr übergeben werden können.

re. Baal, 13. Aug. Ausflug des Baaler Frauenvereins. Der Frauenverein macht heute seinen diesjährigen Ganztagsausflug. Die Teilnehmer desselben versammeln sich um 11 Uhr vormittags an der Gartenrestauration von Joseph Fris. Hier sind 4 Lastautos bereitgestellt, welche die Ausflügler zur Fahrt nach der Höhenstraße aufnehmen werden. Man rechnet mit der Teilnahme vieler Gäste, welche als Freunde und Gönner obigen Vereins diesen auch auf seiner Fahrt in die Sauerländischen Berge begleiten wollen.

*** Sattingen, 13. Aug.** Wofür Geld aufgebracht werden muß. Das Wohlfahrtsamt Sattingen ließ dieser Tage aus Bonn durch einen seiner Angestellten einen Mann abholen, der infolge längerer Beschäftigung in Sattingen hier heimathlich und verlorungs-berechtigt war. Da es sich um einen Lohnmann handelte, war der Transport nicht nur schwierig, sondern auch kostspielig. An der Haltestelle Haumer wurde er von der Polizei. Sanitätskolonne abgeholt und ins Krankenhaus gebracht. Von Bonn brachte er eine Rechnung der Stadt Bonn über 800 Mark für Krankenhausbehandlung mit, die nun von Sattingen gedeckt werden muß. Bei der Art seines Leidens ist auf Genesung kaum zu hoffen. Der Stadt Sattingen erwachen also mit der Zeit ganz erhebliche Ausgaben für einen Mann, der nur vorübergehend, aber doch so lange hier ansässig war, daß er das Heimatrecht bei ihr erworben hatte. — Einem anderen Manne, der von Königsfelden kam und das Genesungsheim — eine seit einiger Zeit bestehende Refonaleszenten-Abteilung des evangelischen Krankenhauses an der Sprockhöveler Straße — aufsuchte wollte, verlagten am Finanzamt an der Bahnhofstraße die Kräfte. Auf telephonischem Anruf des Finanzamtes wurde auch dieser Mann von der Sanitätskolonne seinem Ziele zugeführt. — Ein auf der B. O. r. a. g. spielte sich in der Ruhr ab. Eine Frau aus Sattingen war ins Wasser gesprungen und ließ sich nur widerstrebend retten. Im Krankenhaus der Stiepel wurde sie in ihre Wohnung gebracht. Vorher soll sie den miflungenen Versuch gemacht haben, sich von einem Zuge der Ruhrbahn überfahren zu lassen.

re. Stiepel, 13. Aug. Wegen der Straßenarbeiten, die augenblicklich hier an der Stiepelstraße von der Gemeinde ausgeführt werden, ist dieselbe für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Letztere, die bekanntlich eine Verbindung des unteren Teiles der Hauptstraße mit der oberen bildet, erhält eine neue Decke. Die Materialien sind bereits seit längerer Zeit angeliefert. Die Arbeiten an dieser Straße werden schon lange eine Notwendigkeit, da bei der kolossalen Steigung, welcher dieser Weg zu überwinden hat, die Decke stets in gutem Zustande erhalten werden muß. Die Regenfälle der letzten Wochen ließen die Straße überall hervortreten, die Rinne war stark ausgemalchen, jedoch dieser Verbindungsweg schlecht zu passieren war.

re. Wittenstein, 13. Aug. Achtung Klein-gärtner. Das Amt Wittenstein gibt bekannt, daß sich Leute, welche Wert auf Nutzung von Kleingärten legen, innerhalb der Zeit vom 11. 8. bis 16. 8. auf dem hiesigen Amt melden können. Es handelt sich nur um Ansuchen des hiesigen Amtsbezirks.

*** Wattenfeld, 13. Aug.** Die Ausschaltung an die Sozial- und Kleinrentner erfolgt Donnerstag, 14. Aug., von 8-12 Uhr vormittags, auf Zimmer 1 des Rathauses in der hiesigen Weise. — Der Haus- und Grundbesitzerverein der Stadt Wattenfeld hielt eine gut besuchte Versammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Baumvernehmer Riden, geleitet wurde. In einem Vortrag besprach der Vorsitzende die jetzt geltenden Mietsätze. Er hob hervor, daß die Mietsätze 62 Prozent der Freiheitsmiete betragen, was in der Stadt Wattenfeld 100 Prozent der Grundvermögenssteuer hinauszurechnen sind. Nur wenn der Mieter die ordnungsmäßige Instandhaltung der Mietsräume, Streichen des Fußbodens, Tapezieren usw. ordnungsmäßig beforzt, kann er 4 Prozent für diese Arbeiten in Abzug bringen. Gegen den Versuch der Mieter, die monatlichen Mieten in Teilbeträgen zu zahlen, müßte entschieden protestiert werden, da hieraus leicht ein Gewohnheitsrecht hergeleitet werden könne. Auch sei darauf zu achten, daß die Mieten pünktlich am 1. eines jeden Monats im Voraus entrichtet würden, da die öffentlichen Ausgaben ebenfalls im Voraus, bis spätestens den 10. eines jeden Monats, abzuführen seien. Trotzdem in der letzten Stadterversammlung beschlossen worden sei, auf die gebotene Hausinspektion keine Vergütungen in Anrechnung zu bringen, gebe die Stadtkasse dazu über, Vergütungen zu fordern. Die Zahlung dieser Zuschläge sei abzulehnen. Weiter wurde bekanntgemacht, daß die Schöffen für das Schöffengericht und die Wohnungskommissionen Vertreter neu in Vorschlag zu bringen seien. Mit der Auflösung der Vorschlagslisten wurde der Vorstand betraut. Landmesser van Baal hat dem Verein ein Angebot für Neuvermessung der Gärten gemacht. Alle Mitglieder, die ihre Gärten neu vermessen lassen wollen, können sich in der Geschäftsstelle, Wöbber, 23, melden; dort werden auch die Steuerfragen und Versicherungsangelegenheiten erledigt. 17 Mitglieder wurden neu aufgenommen.

*** Herne, 13. Aug.** Referendarprüfung. Vor der Prüfungskommission bei dem Oberlandesgericht Hamm hat am 8. August der Rechtsanwält Wilhelm Schlenhoff aus Herne die erste juristische Prüfung (Referendar) bestanden.

Aus den Provinzen.

*** Gelsenkirchen, 13. Aug.** Zu der Stadterordnetenversammlung waren die Kommunisten wieder erschienen. Während die Verpflichtung der Mitglieder dieser Fraktion kaum auf Widerstand stieß, verlangte der Fraktionsführer nach der Verpflichtung, daß von der Tagesordnung nur ein Punkt, und zwar der, der sich mit dem Kauf des Gutes Schwarze Wähe beschäftigt, zur Verhandlung gebracht werden solle. Die übrigen Punkte, die er zu vertragen, da seine Fraktion noch keine Gelegenheit gehabt habe, dazu Stellung zu nehmen. Die bürgerlichen Parteien stellten sich auf den entgegengelegten Standpunkt, unter Hervorhebung der Tatsache, daß die Kommunisten selbst daran Schuld find, da sie bisher nicht an den Verhandlungen teilgenommen. Da sich keine Einigkeit ergab, den Wunsch der Kommunisten zu erfüllen, verließen diese den Verhandlungsraum. Da trotzdem das Rumpfparlament weiter beschlußfähig blieb, wurde die Tagesordnung erledigt, und zwar zuerst der Stadterordnete Rehbörn als Stadtausschussmitglied verpflichtet. Der Haupt-

Essener
Wilhelmstraße

Amtliche

für drahtl. Auszahl.	Gold.	Frank.	Mark.
Tollan.	100.	100.	100.
Zeigen.	100.	100.	100.
Norwegen.	100.	100.	100.
Dänemark.	100.	100.	100.
Schweden.	100.	100.	100.
Italien.	100.	100.	100.
England.	100.	100.	100.
Amerika.	100.	100.	100.
Frankreich.	100.	100.	100.
Schweiz.	100.	100.	100.
Spanien.	100.	100.	100.
Diach.-Oest.	100.	100.	100.
tsch.-Slow.	100.	100.	100.
Ungarn.	100.	100.	100.

Zur

In Deutschland jährlich 200 250 fehlen ungefähr 100 000 großen Flecken. Lieber Bautätigkeit fallen a. St. in der E. werden, die so. Auch der Eing. Zeit noch verhä. aufgeführt. Die groß, wie felsen. annehmen, da er. Jahreszeit die E. mer geringer w. der einzelnen B. Umbauten sehr. Lustreisen reden.

Diese trostlos. die Baumarkt. Zement usw.) fl. nach kann joga. heit in Betracht. an sich schon. den. Auch die. m. a. r. i. m. l. m. r. t. n. Das B. Straßen ist g. Z. nicht aufgeschlo. lände, das teilw. anstuf. verhe. des Baumarktes. daher, daß das. trachtlich ist, ein. Z. mang zum W. Gefüge gilt for. auch für Kräfte. Geschäftsführer. Geschäftlich ist. in. infolge der. Privatpersonen. wird. Auch die. Spitze der B. Arbeitsgetreue. kosten felsen. hemmend beme.

Am größten. Die Beschaffung. gel. d. n. r. i. t. Lagen hat sich. praktisch ist. die. Beleuchtungsgr. viel zu niedrig. Bauten sich. durch die lange. Zinsen, Provis. daß sich eine. Mitteln können. ganz seltenen. Geldentwertung. fentlichen Stell. des Baumarktes. Regel Projekte. durchgeführten.

Wes in all. dem Baumarkt. tritt, zumal die. Lage weiter ver. * Neue B. mittelst, trat. gestern in Tra. Die Konventio. ten Preises in. worden.

hd. Danks. in Stam. abgeschlossene

punkt betraf. Mü. l. e. w. hört. Auf d. Markt wurde. nahe 98. M. f. i. e. n. d. e. n. G. e. r. ö. h. e. r. u. n. g. z. u. r. D. u. r. c. h. f. ü. h. r. V. e. r. b. i. n. d. u. n. g. m. e. a. n. l. a. g. e. d. o. g. a. b. e. v. o. n. B. a. i. n. s. t. e. u. e. r. u. D. o. r. m. t. e. m. S. a. n. n. D. o. r. m. t. u. n. d. e. n. G. e. n. e. t. w. o. r. d. e. n. b. e. g. o. n. n. e. n. w. a. Z. e. i. t. w. e. n. i. g. i. m. t. h. e. i. n. f. i. c. h. e. n. Die höchste. erreicht. In. nach dem R.

u. G. e. r. ö. h. e. r. u. n. g. z. u. r. D. u. r. c. h. f. ü. h. r. V. e. r. b. i. n. d. u. n. g. m. e. a. n. l. a. g. e. d. o. g. a. b. e. v. o. n. B. a. i. n. s. t. e. u. e. r. u. D. o. r. m. t. e. m. S. a. n. n. D. o. r. m. t. u. n. d. e. n. G. e. n. e. t. w. o. r. d. e. n. b. e. g. o. n. n. e. n. w. a. Z. e. i. t. w. e. n. i. g. i. m. t. h. e. i. n. f. i. c. h. e. n. Die höchste. erreicht. In. nach dem R.

Rüernhannel.

Van Wilm an de Pöte.

Janbierk Funt het van Rasper Klunt en Rüern ge-
kofft. Met dem Rüern hup du godd beheimt, Funt!
segt Klunt. „Se es anderthalb Johr oft, dwer de Bla-
gentrankeiten weg un steht im besten Oler. Met enem
Wort: du sag an dem Dier woll Spas bewonen!“
„Annerthalb Johre?“
„Jo, Funt, spij op den Ropp annerthalb Johr!“
„Om, dann es dat godd.“ Un Funt treckt met sienem
Raro af.

Ennige Dage drop kömmt Janbierk met dem Rüern
an Rischjohu Euerken sienem Kotten dödie. Euerken
es in ganz Stiepel un Uemgegend as Rüernkenner be-
kann.

„n Dag, Janbierk,“ röpt he, „na, wat heß du bi
denn do för en ollen Unwilden in Plege genommen?“
„En ollen Unwilden?“ Euerken, mal mit kenne
Wigel! De Rüern es spij op'n Ropp annerthalb Johr
olt.“

„We't glöfft, fall 'n ümsich bewonen, wat?“
„Nee, nee, Rischjohu, op Wort, de Rüern es an-
nerthalb Johre oft; es bewon en van Rasper Klunt
gekofft.“

„Dann hup'e angeschmeert. Lot es seihn.“ Euerken
nickt dem Rüern in de Schute un betracht' sid met Ken-
nermiene siene Tanne. „En ollen Monarchen!“ seggt
he, „en ganz ollen Monarchen, de mindestens siene tähn
Johre op 'm Pudel heit!“

„Es dat bin Ernst, Rischjohu?“
„Jo, dat es min Ernst. Es woll diese Piepe nich
met Gesundheit to Enne schmökken, wann de Töle nich
ehte tähn Johre öchter sid het!“

„Hm, son Bedreiger!“ knüttert Funt. „Na, wachte
men, es fall bi wol witer, wat de Botter kost!“ Domet
seggt he Euerken abjiss un paddelste noch Klunt.

„Na, Janbierk, dat es jo nett, dat du bi mol witer
seihn läst! Bu geht et di denn, olle Funge?“
Funt mält en Gesicht, as wann em ne Zus dwer
de Lener getropfen wör. „Riz do van olle Funge!“
pötkert he los. „En Bedreiger hup'e, en Spitzbaume!“
Un Schumal!“

„Frog noch wuso! Heß du mie nich gesaggt, de
Rüer wör spij op'n Ropp annerthalb Johre oft?“
„Wiß, dat bewon es gesaggt. Worum fall es dat
denn nich seagen, Funt? Es he dat denn nich?“

„Nee wat, Rischjohu Euerken meint, dat Dier hädde
tom minnellen siene tähn Johre op 'm Pudel.“
„Hm, Rischjohu Euerken fall jo wat van Rüern
verhoen. Es bewon do keine Ahnung van. Dwer as
es den Rüern van Peter Klemp gekofft bewon, het
mie op Wort verstedert, dat he annerthalb Johr oft
wör; spij op 'n Ropp annerthalb Johre oft!“

„Es dat noch, Klunt?“
„Hand op't Hert, Funt, et es jo moer, as't Amen
in de Kerle! Goh ken un frog en semwöl!“
Funt deist, as ihm Klunt dat geheiten het. He geht
noch Peter Klemp.

„Segg es, Peter, heß du diesen Rüern an Rasper
Klunt verkofft?“
„Jo, de Rüer es van mie. He was domols spij
op 'n Ropp annerthalb Johr oft. Es weet et noch
genau, as wann et gihern gekofft wör!“

„Annerthalb Johre?“
„Jo, spij op 'n Ropp annerthalb Johre!“
„Om, seag es, Klemp, wann es dat denn gekofft?“
„Wann dat gekofft es? O, es glöwe, dör acht ober
nügen Johr!“

„Soool!“ mält Funt, „also do kiet de Böh ut 'm
Dor. Son Schinnool!“
Annen Dages verkofft he den Rüern an Bennat
Strunk!

„Wu oft de Rüer es? Annerthalb Johre, Strunk!“
Spij op 'n Ropp annerthalb Johre!“
„So? Wie dücht, he süßt öller ut!“
„Süßt öller ut? Quateriel! Wann du 'i nich glö-
wen wuß, dann aoh noch Rasper Klunt un frog den.
De het mie den Rüern verkofft!“

„Na, dann es et godd!“
Un Janbierk Funt secht dat Geld in un seggt
abjiss.

Falkspieler-Gaßon auf hoher See.

Auf jedem der großen Passagier- und Luxusdampfer,
die jetzt die Reisenenden aus Amerika zu ihrem Sommerauf-
enthalt nach Europa befördern, befinden sich Falkspieler,
die schon den Reisenenden tüchtig hochnehmen, bevor er
noch in der alten Welt an Land getreten ist. Obwohl
diese internationalen Verbrecher der Polizei in vielen
Häfen bekannt sind, kann sie ihnen doch nichts anhaben,
denn es ist überaus schwierig, sie auf frischer Tat zu er-
tappen oder die nötigen Zeugen gegen sie zu bekommen.
Der Heringfänger selbst ist viel zu vorsichtig, als daß er
sich irgend eine Blöße geben würde. Deshalb gibt es, wie
Saggs Brady in einem Londoner Blatt ausführt, kaum
einen Verbrechertypus, der mit größerer Sicherheit ar-
beitet, als der erfahrene Falkspieler auf hoher See.
„Auf jedem Dampfer“, schreibt er, „findet man Platanen-
bäume, die als Falkspieler dienen.“

Vorsicht vor Falkspielern“, und die Stewards warnen
die Passagiere immer wieder. Aber all das ist erfolglos,
denn der reiche Mann, auf den die Falkspieler es abge-
sehen haben, hat von sich eine viel zu große Meinung, als
daß er glauben würde, er könne hereinfallen, und die
Schwindler gehen viel zu geschickt zu Werke. So würde
z. B. der Falkspieler nie sein Opfer zum Spielen auf-
fordern; er läßt den Gedanken, ein Spielchen zu machen,
stets von dem anderen ausgehen. Der Passagier bei seiner
ersten Reise nach Europa ist stets gern bereit, Bekann-
schaften anzuknüpfen, und sehr rasch steht er mit dem e-
legant, lebenslustigen und sehr vornehm auftretenden
„Kunstschaffler“ in freundschaftlichem Verkehr, der den
Falkspielern die Beute zutreibt. Die Zeit wird einem
auf dem Schiff lang, und so schlägt denn gar bald der
reiche Mann ein Spielchen vor, auf das der Kunstschaf-
fler nur zögernd eingeht. Zuerst spielt man Bridge
oder etwas anderes Harmloses, und es wird dabei wenig
Geld gewonnen und verloren. Dem Opfer wird es lang-
weilig, und es stellt sich die verhängnisvolle
Frage: „Wie wäre es mit etwas Beter?“ Nun bringt der
andere ganz unauffällig seine Kumpen zum Vorschein.
Zunächst läßt man den anderen gewinnen, bis dann all-
mählich sich das „Glück“ dreht und der eigentliche Falk-
spieler große Summen gewinnt. Ist dann das Opfer um
ein paar 100 Pfund erleichtert, so nützt es ihm auch
nichts, wenn es Argwohn schöpft. Es ist um eine Er-
fahrung reicher und zieht sich zurück, während der „Kun-
stschaffler“ unterdessen schon wieder eine andere Be-
kanntheit geschloffen hat, die Lust hat auf einen neuen
Beutezug gedrängt.

Die Hebung der „Goeben“.

Nun ist das deutsche Schlachtschiff „Goeben“ im
wahren Sinne des Wortes wieder „aufgetaucht“ und un-
ter türkischer Flagge nach Konstantinopel gebracht wor-
den. Sie war allmählich immer mehr von See und
Sand Sand verschluckt worden, und sechs Zoll dicke
Stahlschiffe vermochten sie nicht aus ihrem bolse far niente
aufzurütteln. Endlich brachte man sie mit vierundzwanzig
ausgöttigen Manöscheln, die eine Belastung von 2300
Tonnen ausstießen, wieder hoch oder vielmehr in tiefes
Wasser. Als Kriegsschiff wird sie kaum noch viel lei-
sten, sie ist veraltet. Dem Leiter der Hebungsexpedi-
tion Landi ist es auch geglückt, das italienische Schiff
„Athene“, das vor fünf Jahren in der Nähe von Kon-
stantinopel sank, zu bergen, nachdem eine Gesellschaft
schon 9000 Pfund Sterling vergebens als das Unterneh-
men gewandt hatte, eine andere sogar 16 000 Pfund
Sterling. Der Graf und eine britische Mannschaft gu-
ten und baggerten einen Weg zu dem im Sande gelag-
ten Schiff und brachten es nach Konstantinopel. Der
„Manchester Guardian“ gibt einige interessante Einzel-
heiten über Landis Pläne und Methoden. Sein näch-
ster Bergungsversuch soll der „Lufitania“ gelten. Zu
diesem Zweck hat er schon Pläne und Vorbereitungen
seit mehreren Monaten gemacht. Jedermann weiß, daß
kein Taucher in der Tiefe arbeiten kann, in der die „Lu-
fania“ ruht. Doch soll der Graf einen neuen, geheim-
nisvollen Taucherautoma erfunden haben, der die Taucher
in den Stand setzen soll, bis zum Rumpf der „Lufitania“
zu gelangen und dort eine halbe Stunde zu verweilen,
während welcher Zeit sie sich zu den Kassenständen des
Schiffes bahnen. Als die „Lufitania“ untergegangen, hatte
sie große Summen an gemünztem Gold in Verwahrung,
jedoch ist der annähernde Wert des Schatzes niemals be-
kannt gegeben worden. Doch beläuft sich der Wert der
Juwelen und Schmuckstücke eines einzigen Amerikaners,
die mit dem Schiff veranfen, auf mehrere zehntausend
Pfund.

Das Erdinnere als Motor.

Innerer Wärme taucht der Plan auf, die ungeheuren
Wärmemengen des Erdinneren zur Erzeugung
von Kraft zu verwenden, und erst kürzlich wieder
wurde der Plan erörtert, ob es nicht durch sehr tiefe
Bohrungen möglich sei, im Erdinnern die zu den
Schichten mit sehr hohen Temperaturen vorzu-
bringen und die Hitze auf die Oberfläche zu leiten.
Über während diese Ideen noch ferne Zukunft-
musik sind, gibt es manche Orte auf der Erde, in
denen man das unterirdische Feuer ohne besondere
Bohrungen verwenden kann. Auf Island z. B.,
auf Neuseeland und im Yellowstone-Park
in den Vereinigten Staaten steigen Dämpfe und
heiße Quellen in großen Massen aus dem Erdin-
nern empor, und eine Verwertung dieser Kräfte
würde sich durchaus lohnen, während man bei vul-
kanen natürlich mit den plötzlichen Ausbrüchen re-
chnen muß. In diesen Stellen aber sind Ausbrüche
und Erdbeben unbekannt, und daher großartiger
möglich. Ein interessanter Versuch, die Hitze des
Erdinneren als Motor zu verwenden, ist in Bar-
dello, etwa 60 Kilometer südwestlich von Flo-
renz, gemacht worden. Dort gibt es ein Gebiet von
mehr als 3 Quadratkilometer, auf dem seit unend-
lichen Zeiten heiße Quellen und Dampfmassen auf-
steigen. Der Ort war unter den Bauern verfallen
und man vermied die Stelle, an der man im Mittel-
alter den Eingang zur Hölle vermutete. Über vor
etwa 12 Jahren überwand ein englischer Edelmann
alle abergläubischen Vorstellungen und schritt zur
Ausnutzung dieser brachliegenden Kräfte. Es war
ein Prinz Conti der hier einen elektrischen Ge-
tra-

tor anlegte, der durch den Dampf einer dieser
Quellen getrieben wurde. Der Versuch glückte so gut,
daß weitere Maschinen hinzugefügt wurden, und
heute werden zahlreiche Fabriken bei Bardello
von diesen natürlichen motorischen Kräften gespeist,
und der überschüssige elektrische Strom dient zur
Beleuchtung von Florenz, Siena und anderen
Städten.

Der Einfluß des Weges zur Arbeit auf die Arbeit.

Infolge der gesundheitlichen Schädigungen, die
aus der Zusammenballung in den Industriestädten
für die Arbeiter erwachsen, strebt man immer
mehr danach, ihre Wohnungen möglichst außerhalb
des Umkreises der Fabriken in gesunde ländliche
Gegenden zu verlegen. Dadurch aber wird der
Arbeiter wieder gezwungen, täglich einen größe-
ren Weg zur Arbeitsstätte hin und dann wieder
nach Hause zurückzulegen. Es fragt sich nun, ob
dieser lange Weg zur Arbeit nicht gesundheit-
liche und wirtschaftliche Nachteile mit sich bringt
und ob die hygienischen Vorteile einer mehr
ländlichen Siedlung nicht durch andere Fak-
toren vermindert werden. Über diese wichtige Frage
haben zwei Heidelberger Hygieniker E. G. Dresel
und Ch. Grabe eingehende Untersuchungen an der
Arbeiterklasse der in Kirchheim bei Heidelberg ge-
legenen Fuchs'schen Waggonfabrik angestellt und
berichten über ihre Ergebnisse in der „Deutschen
Medizinischen Wochenschrift“. Sie teilten die Ar-
beiter nach ihrem Alter und der Art des Woh-
nens in 5 Gruppen ein. Dabei ergab sich, daß
die älteren Arbeiter überwiegend in denjenigen
Gruppen sich fanden, die der Arbeitsstätte am nä-
hesten lagen. Die älteren Arbeiter sehen also schon
von selbst ein, daß sie den Zeit- und Müheauf-
wand für den Weg nicht mehr bestreiten können.
Da anzunehmen ist, daß die Arbeiter mit langem
Arbeitsweg schon stark ermüdet in die Fabrik kom-
men und durch den Arbeitsprozeß die Ermüdung
schneller gesteigert wird, so muß sich das auch in
der Unfallgefährdung zeigen. Eine genaue Sta-
stik ergab, daß die geringste Zahl von Unfällen
sich bei den in der Fabrik wohnenden Arbeitern
findet; sie steigt dann in den anderen Wohn-
gruppen an und erreicht ihren Höhepunkt in der
5. Wohngruppe, die am weitesten entfernt liegt.
Zusammenfassend ergibt sich: Die Unfallhäufig-
keit wächst mit dem zunehmenden Zeit- und Mühe-
aufwand für den Weg. Landwirtschaftliche Tätig-
keit in der Freizeit, besonders vor Arbeitsanfang
im Werk wirkt dabei mit. Vieles könnte bei der
Bau der Erklärungen beobachtet werden. Am
wenigsten Kraftvermögen kamen bei den beiden
Wohngruppen vor, in denen der Arbeitsweg am
längsten und schwierigsten war. Die anderen Grup-
pen stiegen viel ungünstiger da, so daß der längere
Weg von der Hand zu weisen ist, daß der längere
Weg zur Arbeit die Erklärungsgefahr der Ar-
beiter wesentlich steigert. Schließlich ist auch die
Ausnutzung der Arbeitszeit bei den weiter ent-
fernt Wohnenden wesentlich ungünstiger als bei
den am Wohnort Arbeitenden; die Stunden- und
Tagesverräumnisse nehmen mit der größeren Ent-
fernung von der Arbeitsstätte zu. Die „Pendel-
wanderungen“, wie die Verfasser die längere Hin-
und Rückfahrt der Arbeiter zur Fabrik nennen, ver-
ursachen also körperliche, wirtschaftliche und wahr-
scheinlich auch seelische Schäden und bedürfen der
Abhilfe. Geringfügige Verbesserung der Verkehrs-
verhältnisse, dann auch nachdrückliche Förderung
des Wohnungsbaues durch die industriellen Un-
ternehmungen selbst und nicht zuletzt ein durch
die Gewerkschaften und Arbeitsämter zu vermit-
telnder Austausch der Arbeiter untereinander
zur Verkürzung der Wege könnte manche Verbesse-
rung bringen.

Der geprellte Gast.

Es ist nicht jedermanns Sache, selbst nicht berühm-
ter Musiker, sich in Gesellschaft mit ihren Fähigkeiten
zu probieren. Es werden verschiedene Anzeichen von
unseren größten Klavier- und Geigenkünstlern erzählt,
wie sie sich der lästigen Pflicht des Vorspiels bei einer
Einladung entziehen haben. Wenig bekannt dürfte
die Antwort des berühmten Violinisten Wienpeters sein
auf die Frage der einladenden Hausfrau, warum er
denn sein Instrument nicht mitgebracht habe. Wien-
peters meinte nämlich: „Meine Geige trinkt keinen Tee,
quäbige Frau.“ Manchmal gelang es aber schlauen
Gastgebern dennoch, die berühmten Stars zu fangen.
So fiel der berühmte Zully, der Hofkomponist Ludwigs
14., einem solchen Anschlag zum Opfer. Er war in
einer Gesellschaft eingeladen worden, etwas zum besten
zu geben. Doch enerisch weigerte er sich. Der Gast-
geber drang nicht weiter in ihn, sondern entfernte sich
mit kühnem Lächeln, und plötzlich ertönte aus dem
Nebenzimmer die Klänge einer Violine. Zully horchte,
zog aber bald seine Stirn in krause Falten, denn es
war seine neue Komposition, die von einem Dilettanten
auf die schrecklichste Weise vorgetragen wurde. Empört

prang er schließlich auf, eilte in das Nebenzimmer, ritz
dem scheinbar verübten Missetanten die Geige aus der
Hand und begann mit den Worten: „Aufgepaßt, Sie
Herr, so muß das Stück vorgetragen werden.“ die
Komposition vorzutragen. Gewaltiger Beifallsjubiläum
erlang am Schluss des Vortrages, und vergnügt lächelnd
entließ der Hausherr den Dilettanten, der als Vögel
geblieben hatte, mit einem reichen Geschenk.

Bermischtes.

Amerikanische Künstlerinnen. Es ist interessant,
daß das angeblich nur geschäftige und nüchterne Amerika
nun allmählich durch seine jüngere Frauengeneration
sich um die idealere Seite des menschlichen Lebens zu
sorgen beginnt und auch schon in den ersten Versuchen
Schöpfungen von anerkanntem Kunstwert hervorbringt.
An den Ufern des romantischen Hudson betätigen sich
junge amerikanische Malerinnen. Sie haben sich zu
einer Gruppe zusammengeschlossen und bringen ihre Ar-
beiten unter dem Sammelnamen „Hudson River School“
auf dem Kunstmarkt. Diese Schule hat bereits große
Erfolge. Phantasiebegabung, Intensität und Farben-
sinn stellen diese Landschaftsmalerinnen etwa unserer
Waldenburger-Schule gleich. Neben der „Hudson River-
School“ arbeiten zahlreiche Frauen und Mädchen in
erstem Streben an geschmackvollen Innendekorationen.
Man rühmt den Künstlerinnen auch eine ganz neue
aparte Art von Glasmalerei nach. Als interessanter
Fall dürfte aber zu verzeichnen sein, daß die Monumen-
taltät der Bildhauerei von Gertrud Vandervell-Wil-
ney ausgebaut wird. Täglich verläßt sie ihr Heim in
der fünften Avenue, um nach der Mac Dougal Allen
zu eilen, und dort mit Eifer den ganzen langen Tag
zu arbeiten. Ihre Leistungen sind, so behaupten Kenner,
den männlichen Schöpfungen europäischer Meister
ebenbürtig. Ihre Werke sind bereits jetzt schon Schmu-
de und Zierde der öffentlichen Museen und Bibliotheken.

Ein Hund der Gold findet. Ein Knabe spielte
mit einem Hunde in der Nähe von Hill End,
einer alten Goldgrube bei Wellington-Beach
in Neuseeland, etwa 250 Km. nordwestlich von
Sydney. Vor mehr als einem halben Jahrhundert
dort waren hier reiche Goldfelder entdeckt worden,
und ein bewegtes Leben hatte sich damals in
dieser Gegend entfaltet. Nun ist das Elend
verdrängt. Über der Erde etwas Gold-
staub hervor, und die sofort angestellten Nach-
forschungen ergaben, daß hier eine Goldader ge-
funden war, die 5 Unzen Gold auf die Tonne
gibt. Es wurde sofort mit der Ausbeutung be-
gonnen, und zahlreiche Abenteurer haben sich ein-
gefunden, um nach weiteren Goldfeldern zu suchen.

Die neue Generation wird 10 Jahre länger leben.
Die Lebensverhältnisse können es an ihren Statistiken
nachweisen, daß die Lebensdauer der Menschen fähig
zunimmt und zwar kann auf Grund ihrer Aufzeichnun-
gen festgestellt werden, daß seit 1890 sich die Sterblich-
keit bei den Männern um 20 Prozent und bei den
Frauen um 22 Prozent verbessert hat. Kinder, die jetzt
geboren werden, haben trotz der Haft und Unruhe des
heutigen Lebens die Aussicht, 10 Jahre länger leben zu
können als ihre Großeltern.

4. Tiernischen in Tibet. Die alten Sagen von
Menschen, die die Gestalt von Tieren haben, von
den germanischen „Werwölfen“, ist in Tibet noch
immer lebendig, und die Behauptungen, daß man
solche Wesen mit eigenen Augen gesehen habe, tau-
schen so häufig auf, daß die Vermutung, es existier-
ten noch solche Tiernischen, nicht von der Hand
zu weisen ist. Wie aus Kailashong in Nord-Bengal
englischen Blättern berichtet wird, will man in der
Nähe von Bhariang solche primitiven Wesen be-
obachtet haben, die in Felshöhlen wohnen. Diese
Wesen, von den Tibetern „Mi-gu“ oder „schred-
liche Schneemenschen“ genannt, werden als Men-
schen geschildert, deren Körper mit einem dichten
Haarfeld bedeckt sind und denen lange Haare über
die Schultern hängen. Zwei dieser „Tiernischen“
sollen einige Jagden getötet und teilweise roh
verzehrt haben. Ein Tibetaner, der diese Unge-
heuer ganz aus der Nähe gesehen haben will, be-
schreibt sie folgendermaßen: „Sie sind etwa 6 Fuß
groß, haben die Körper mit dichten schwarzem
Haar bedeckt wie bei einem Bär und rötliche Ge-
sichter, wie sie sich bei Affen finden. Man hat sie
nur aufrechtgehend gesehen, niemals auf allen
Vieren.“ Ob solche Tiernischen wirklich in jenen
abgelegenen Gebieten von Tibet vorhanden sind,
wird nicht früher zu entscheiden sein, als bis et-
mal ein solches Exemplar gefunden wird. Die Ti-
betaner nennen sie Teufel, aber da sie diesen
Namen allen unheimlichen und ihnen unbekannten
Erscheinungen beilegen, so lassen sich daraus keine
Schlußfolgerungen ziehen.

Ein Zahn von zweieinviertel Meter Länge. In der
Nähe von Rom hat man fossile Zähne eines Mammut
gefunden, die von ungewöhnlicher Größe sind. Einige
dieser Zähne haben eine Länge von zweieinviertel Meter
und sind 20 Zentimeter breit, ihr Gewicht kommt nahe
zu 157½ Kilo.

Haustrauen verlangt



Wanner Nahrungsmittelfabrik
Wilhelm Wagener,
Wann-



Das Kind gedeiht, die
Mutter lacht,
Köstriger Schwarzbier
hat's gemacht.

Köstriger Schwarzbier

ist ein Gesundheits-,
Nähr- und Kraftbier
ersten Ranges,
Herb, appetitanregend,
nicht süß.

Man erhält Köstriger Schwarzbier bei
Karl Schöbe, Weinbiervertrieb, Bo-
chum, Marktstraße 17, Fernruf 249,
Wilhelm Schöbe, Altenbochum, Wil-
helmstraße 28, Fernruf 3728.
Otto Gries, Gertrude-Verlag, Bo-
chum, Marktstraße 17, Fernruf 249,
und in allen durch Schilder und Plakate
kenntlichen Geschäften.

„Protos“
Schreib-
maschine
ist unübertroffen an
Güte, Leistungen und
Dauerhaftigkeit.
Wilm. Jung, Boch.
Roonstraße 63
Telefon 2479.



Empfehle
ostpreussische
hochtragende u. rich-
melke

Ruhe.
Schlachtwiech wird
umgetauscht.
Max Sternberg, Bochum
Hohenzollernstr. 11,
2 Min. v. d. Haltestelle
Korländer
Telefon 2560.



ATA
RENNERSCHAUER
Ein Radiofunk ist einpassiert
vom Engel, der den Mond poliert.
Für Ata-Sendung besten Dank.
Jetzt putzt er sich noch mal so blank.
Ata putzt alles blitzblank!

Weinbrand
Liköre Weine
in feinsten Qualitäten empfiehlt
Albert Janzik
Maarbrückerstr. 12.

Chemisch-technisches Laboratorium
und Beratungsbüro
Dr. P. Güttges
von der Handelskammer und Gerichten
in Bochum vereidigt und öffentlich
angestellter Sachverständiger
Wittenerstr. 18 Bochum Telefon 738
Untersuchungen, Gutachten, Beratung in
allen chemisch-technischen Fragen für:
Industrie, Handel und Gewerbe, Spez.
Brennstoffe, Tierprodukte und Schmiermittel

Klavier-Reparaturen
Besetzungen, Besetzungen,
Stimmungen
auf 3 Monate Ziel.
Lager sämtlicher Bestandteile für Piano,
Flügel und Harmonium.
Kuenemann, Nilsenstr. 55.

Glaserarbeiten
Industrie, Neu- und Reparaturverglasung.
Fernruf 2416 A. Lehnen Garberstr. 15

Wer hat Stoff?
Liefere Anzug, Paletot, Regia, Unter- mit sämtlichen Zutaten
garantiert gutstehend für 22.00 Goldmark und 1 über.
Sämtliche Sachen werden auf eigener Werkstatt angefertigt.
Mech. Groß-Schnelderei Essen.
Annahmestelle Bochum, Kias, Ehrenfeldstr. 6.

Erst-
Besuchsbefrei-
4. bis 16. Aug.
geteilt; durch
Beitragende der
die Schriftleitung
der Redaktion
im Falle von
Förderung hat de
stielung des
Nr. 122
Die Un-
TU. Pa-
dung aus 2
mittag um 3
schen Minis-
bauer ungef-
er könne nich
der militäris-
Dauer eines
daß der Hin-
Berlin abfah-
Gert und de-
chen werde.
gische Antwor-
reichen.
Die franz-
ind um 4 1
Befprechung
Im Oge
einer späteren
S o n d e
nachmittags n
den Plan der
Berlin zu W
senden. Wei-
gramm an de
lischen Minis-
der deutschen
beir. die Auf-
der Nacht off
Wie das
Uhr nachts m
frühung der
fänger, nicht
Die intera-
TU. Pa-
allierten Des
am Vormitta-
riots über die
Ministern ent-
treter haben e
gehehen, mo
gebietet erst
Macdonald
TU. Pa-
N heute noch
hatte eine La-
sen nur das
nitterpräsident
Räumungsfu-
Macdonald
terredung d
falls negati-
Macd-
f
S o n d e
der des W. 2
gation heute
lung in der
Macdonald
der sich bei
der französische
In der c
schen Delegat
von ihm auf
lung der
gerechnet vo
Frage regeln
rung sei.
gelheiten late
Dem Be-
noch nich
legation
zung und
Verbind-
zung des St
Amer-
eca. Ro-
lungsform
Räumung
schranken
einschneit
Die M
TU. Pa-
lin er a
in Bonon
selbstverfü
perlich von